

CONSILIUM PROBATISSIMUM,

Ober

Der jederzeit bewährt befundene

M A G I S T R I

Bey des

Wohl-Edlen/Hoch-Achtbarn und Hochgelahrten

H E R R N

JOHANNIS PRÆ- TORII,

Bey dem GYMNASIO allhier/

an die XXX. Jahr/

Hochverdienten

RECTORIS,

In der Schul-Kirchen/

Am XXVII. Febr. MDCCV.

Angestellter Volckreicher Beerdigung/

Aus Jes. XXX, 17.

In der gehaltenen

Leich-Kredigt/

Nach Anleitung des seel. Verstorbenen Symboli:

IN SILENTIO ET SPE,

Vorgetragen

Von

D. Wolfgang Melchior Stiffert/

Königl. Preuss. Inspectore des Stadt- Ministerii in Halle
und im Saalkreise/ wie auch Pastore primario und Pfar-
tern bey U. L. Frauen-Kirche.

HALLE/ gedruckt bey Johann Montagen/Universitäts Buchdruckern.



CONSILIUM
PROBATISSIMUM

De iudicio deinde de iudicio



1618

Wittenbergi in Officina Typographica

JOHANNIS PRAE
TORII

RECTORIS

Wittenbergensis

Wittenbergensis

Wittenbergensis

Wittenbergensis





I. N. I.

Der GOTT alles Trostes tröste auch in dieser
 Stunde alle Leid-Tragende und betrübtte Her-
 zen / durch Christum IESUM seinen Sohn / in
 Krafft des Heil. Geistes / des Höchsten Tro-
 sters in aller Noth/ Amen!



Wann der König David / als ein
 vom Heil. Geist hocheleuchteter
 Prophet im XXXVII. Psalm die
 vexatam quæstionem, oder sehr offte
 und viel erörterte Frage / wie es
 doch komme / das es gemeinlich
 denen Gottlosen in dieser Welt
 wohl / denen Frommen aber übel
 gehe / gründlich untersuchet / über
 welcher er nicht allein selbst / sondern auch der H. Hiob / der Pro-
 phet / Jeremias und andere / viel Bekümmernuß in ihren Her-
 zen gehabt / und sich fast daran ärgern wollen / so giebt er diesen
 heilsamen Rath an die Hand / solcher Schwermuth zu steuern
 und abzuhelfen und spricht v. 7. Sey still dem HERRN
 und warte auf ihn. In der Hebreischen Sprache stehet
 erstlich das Wort שׁוּב von welchen das Wort נִחַם herkommt /
 der Rahme eines Engels / der / nach der Jüdischen Rabbinen
 Meinung / denen Sterbenden und Todten vorstehet / und ihnen
 in der letzten Stunde ihres Lebens mit Nahmen zurufft: ve-
 niat N. Es komme N. wie Joh. Buxtorfius in Lex. Talmud. & Rabb.
 f. 510. und 550. aus der Gemara anführet / welchen Nahmen die-

ser Engel hat von der Stille/darinnen sich die Todten befinden/wie Hiob von seinem Tode redet: Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? So lege ich doch mi/und wäre stille/schleiffe und hätte Ruhe. Job. III, 11. 13. Und erfordert demnach David nicht allein silentium vocis, sed etiam facti, daß man nicht nur mit der Stimme soll stille seyn und schweigen/ sondern auch mit der That sich stille halten/harren und nicht toben/nach des Herrn Lutheri Rand-Gloßlein/und will sagen: Wenn du siehest/daß es den Gottlosen wol und dir übel gehet/so laß dir Gottes Rath und Willen gefallen/und sey damit zufrieden/siehe nur aufs Ende/zuletzt gehts doch den Frommen wohl/ (wenn des Herrn aufgezogenes Freuden-Stündlein auf Erden/oder/so es ja auf Erden nicht seyn soll/ die erwünschte Ewigkeit und Seligkeit im Himmeln kömmt/da großer Friede/und dem Gerechten vollkommenlich und unaufhörlich wohl seyn wird/nach der Beimarischen Erklärung) die Ubertreter aber werden vertilget mit einander/und die Gottlosen (wie glücklich es ihnen auch alhier in ihren zeitlichen Leben erget) werden zuletzt von der Erden) ausgerottet und ins ewige Verderben/und in den höllischen Schwefel-Ström gestürket und geworffen/wie David in demselben Psalm auch redet/ im LXXIII. Psalm aber spricht er von den Gottlosen/sie werden plötzlich zu nichte / gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Das ist das Lied vom Ende. Drum bleibe fromm/und halte dich recht. Darauf folget das Wort *supplex & anxie præstolare*, bitte umb Hülffe und erwarre derselben/wie es der Arabische Dolmetscher hat gegeben/ *supplica eum pro patientia in adversis*. Bitte ihn umb Gedult in Widerwärtigkeit/daß David hiermit das geduldige Hoffen als ein *remedium*, Arkeney oder Hülffs-Mittel wider die Ungedult an die Hand geben will.

Auf diesen vom Könige David gezeigten Rath hat der Allerhöchste Gott auch durch den H. Propheten Jesaiam sein Wort getwiesen/als sie sich wegen des Königes von Assyrien ha-

ha

haben gefürchtet/und ohne dem **H**errn gerathschlaget/hinab zu ziehen in **E**gypten/sich zustärcken mit der Macht **P**haraon/und sich zubeschirmen unter dem Schatten **E**gypti. Deswegen **G**ott das Wehe über sie/als Abtrünnige und ungehorsame **K**inder lassen ausrufen / ihr Mißtrauen straffen und ihnen vorhalten/das es die **E**gyptier doch nicht treulich mit **J**uda meinen/und über diß die bey ihnen gesuchte Hülffe vergeblich sey/ia daß ihnen die Stärke **P**haraon solte zur Schande gerathen/und der Schutz unter dem Schatten **E**gypti zum Hohn/welches ihnen der **P**rophet nicht allein hat sagen/ sondern auch auf eine Tafel schreiben und in ein Buch zeichnen müssen: Jedoch hat der grosse **G**ott ihnen treulich lassen rathe/ was ihnen zu thun sey/wenn ihnen solle geholfen werden/das sie nur sollten stille bleiben/durch das stille seyn und hoffen würden sie starck seyn/welches der sel. D. Brentius dictum memorabile altâ mente recondendum nennet/einen merckwürdigen Spruch/der tief zu Herzen solle gefasset werden/auch nicht den **J**üdischen Volk allein gegelten/sondern auch allen **C**hristen und **G**läubigen gesagt ist/damit sich omnium temporum Ecclesia, wie Herr D. Joh. Pappus redet/das ist/die Kirche aller und jeder Zeiten kan aufrichten und trösten/nicht nur/wenn sie von leiblichen Feinden gedruckt und verfolgt wird/wie damahls das **J**üdische Volk/sondern auch in aller **T**rübsal und **G**efahr/ia im **T**ode selbst. Daher ihnen auch aus demselben diese Worte In silentio & spe, durch stille seyn und hoffen/etliche zum **S**ymbolo oder **W**ahl-Sprüche erlesen/wie von Ernesto Pio **H**erzog in **S**achsen/aus der **W**eimarißchen **B**ibel bekant/in welcher/bey desselbigen **E**ffigie, diese Wort/als **I**hrer **H**och-Fürstl. **D**urchlauchtigkeit **S**ymbolum, angezeichnet sind. **U**nd andere **i**ezo zu übergeben/so hat auch der **W**eiland **W**ohl-**E**dle und **H**ochgelahrte Herr/ **J**OHANNES **P**RÆ-**T**ORIUS, des **G**YMNASH allhier in das dreißigste **J**ahr hoch-meritürter **R**ECTOR, solche Worte zu **S**einem **S**ymbolo, bey **S**einem **L**eben/gebraucht. **D**essen entseelten **L**örper zu **S**einer **R**uhestette zubringen und einzusencken/diese **C**hristliche **V**ersammlung angestellt ist. **W**ollen demnach die **v**orhin angeführten Worte des **H**. **P**ropheten **J**esaiâ/welche nach

An

Anleitung des mehr gedachten Symboli zum Reichen Predigt-
Tert beliebet worden/als

Confilium probatissimum,

Jederzeit bewährt befundenen Rath/

in der Furcht des Herrn/bey diesem letzten Ehren-Dienst/den wir demselig verstorbenen Manne erweisen / betrachten / und den Allerhöchsten Gott umb seine Gnade und Beystand demüthigst anrufen/damit es zu Ehren seines allerheiligsten Rahmens/wie auch zu deren Hinterlassenen Leidtragenden kräftigen Trost/und unser aller seligen Erbauung gereichen möge/ in einem andächtigen Vater Unser.

Tert-Worte.

Jesaiæ XXX, 15.

So spricht der Herr Herr/der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bleibt/so würde euch geholffen/durch stille seyn und hoffen/würdet ihr starck seyn.

Eingang.

Nach andern Begebenheiten/die sich in dem menschlichen Leben/wegen ihrer Unvollkommenheit/offt zutragen/siudet sich auch diese/ daß errores confiliorum werden begangen/oder in Gerathschlagungen geirret und gefehlet wird/dessen zwar unterschiedliche Ursachen/auffer der schon gedachten menschlichen Unvollkommenheit/können angemercket werden. Die allervornehmste aber ist ohne Zweifel diese/daß ohne Gott gerathschlaget wird/denn da kan es nicht gelingen/wie die Exempel aller Zeiten bezeugen. Nach der Sündfluth beschlossen sie einen Thurm zu bauen/des Spitze bis an den Himmel reichte/daß sie ihnen einen Rahmen machten/aber der Herr fuhr hernieder/daß er sehe die Stadt und den Thurm/den die Menschen Kinder baueten/und zerstreute sie von dannen in alle Länder/daß sie musten aufhören die Stadt zu bauen/1. B. Mos. XL 4. Als der König Pharao/der nach Josephs Zeit die Regierung angetreten/mit seinen Råthen consultiret, und endlich das

Das Decret abgefasset / man wolte die Kinder Israel mit Gift
 Dämpfen/auch eines nach dem andern vorgekommen/ist doch al-
 les umbsonst gewesen. So ist's mit dem bösen Rathschlag Ab-
 saloms / wider seinen Vater/den König David übel ausgeschla-
 gen 2. B. Sam. XVIII, 14. wie auch mit der Berathschlagung Re-
 habeams / die er mit seinen Rätthen angestellet / darüber er zehen
 Stämme verlohren/weil sein Rath wider den H. Erren war. 1. B.
 Kön. XII. 16. mehr anderer Exempla zugeschwiegen/so ist ein solcher
 mercklicher error confiliorum vorgegangen bey dem Jüdischen Volk/
 welches ihnen Gott verweisen lassen durch den Propheten Je-
 saiam im Anfang des XXX. Cap. seiner Weissagung/aus welchen
 unsere verlesene Bert-Worte genommen sind. Die Ausleger
 sind zwar nicht alle einer Meinung hierbey/ indem etliche davor
 halten/es werde auf die Zeit des Königes Sedecia gesehen/twelcher
 von dem Könige zu Babel abgefallen/davon bey dem Propheten
 Jeremia Cap. XXXVII. und Ezech. XVII. zu lesen. Andere aber
 ziehens auf des Königes Hiskia Zeit/der von Sanherib/dem Kö-
 nige von Assyrien/türde überzogen werden mit grosser Krieges-
 Macht/und Jerusalem belägert/twelche Meynung der sel. Herr
 D. Dorfschæus mit vier Gründen behauptet/und des Gabriel Alvarez
 Einwenden/das nichts gemeldet werde/von einer damahls ange-
 stellten legation in Egypten/also beantwortet: Es sey gnug/das
 es der Prophet saget. Denn in Historien würden nicht allezeit
 alle Rathschläge eines Vornehmens erzehlet. Und werde doch
 Jes. XXXVI, 6. und 2. B. Kön. XVIII, 21. ausdrücklich des Könige-
 reichs in Egypten gedacht. Ja/ weil Hiskias dem Könige
 von Assyrien habe sagen lassen: Ich habe mich versündigtet/
 habe er/nach Varabli Meinung/ sein Absehen auf den Abfall von
 dem Könige zu Assyrien/das er ihm nicht mehr untermhan gewe-
 sen. 2. B. Kön. XVIII, 7.

Wiewohl nun der König Hiskias sich auf Gott verlassen/
 und ihm angehangen/so haben doch viele unter dem Jüdischen
 Volk den Vorsatz gefasset / das sie sich wolten zum Könige in
 Egypten wenden/und einen Bund mit demselben machen/und
 haben ihre Vertrauen auf desselben Macht gesetzt / und sich
 vernehmen lassen: Auf Rossen wollen wir fliehen / und
 auf Läufern wollen wir reiten. Haben sie nun gleich
 den Allerhöchsten Gott durch solchen Anschlag höchlich beleidiget/
 und

und zu Torn gereizet/wie er ihnen denn auch durch den Prophe-
 ten Jesaiam vorhalten lassen/das sie durch solch Begin-
 nen ohne ihn gerathschlaget / und ohne seinen Geist
 Schutz gesucht/ zu häuffen eine Sünde über die an-
 dere/und sich als ein ungehorsam Volck/und verlogene
 Kinder erwiesen/die nicht hören wollen/des Herrn
 Gesetz/und ihnen gedräuet/solche Untugend solle ih-
 nen seyn/wie ein Riß an einer hohen Mauren/wenn
 es beginnt zu rießeln/die plötzlich und unversehens
 einfället/und zerschmettert/als wenn ein Toppfen zer-
 schmettert würde/das man zustößet / und sein nicht
 schonet/also/das man von seinen Stücken nicht ein
 Scherbe findet/darinn man Feuer hohle vom Heerde/
 oder Wasser schöpffe aus einem Brunn/und ihnen damit
 wollen zuverstehen geben/das Egypten nichts/und ihr helfen ver-
 gebens sey; So hat dennoch derselbe lagmüthige und barmher-
 zige Gott sie nicht ohne Rath gelassen/sondern ihnen durch den
 Propheten Jesaiam lassen anzeigen/wie sie der Macht der Assyrer
 könten widerstehen/nemlich/wenn sie nur würden stille blei-
 ben/so würde ihnen geholffen werden/durch stille seyn
 und hoffen würden sie starck seyn/nach Inhalt unserer
 verlesenen Text-Worte.

Die weil denn/wie schon angeführet worden/dieser Spruch
 auf die Kirche Gottes aller Zeiten sich wohlshicket/daraus ein
 jeder gläubiger Christ lernen kan/wie er sich in aller Noth/Trüb-
 sal und Gefahr/ia auch im Tode selbst solle bezeugen/welcher ge-
 stalt Ihm auch der selig verstorbene Herr **RECTOR**
Johannes PRÆTORIUS, denselben zu Nutz ge-
 macht/und die Wort/*In silentio & spe*, **In stille seyn und Hoff-**
nung / zu seinem Symbolo oder Leib-Spruche erwehlet/wel-
 cher auch deswegen zu seinem Zeichen Text beliebt worden / So
 wollen wir dieselben als

CONSILIUM PROBATISSIMUM,

GRU

Oder

Oder einen allzeit bewährt befundenen Rath / betrachten/und dabey erwegen

- I. AUTOREM SIVE CONSULENTEM, den Rathgeber/ der diesen Rath hat an die Hand gegeben.
- II. TENOREM, den Inhalt des Rathes / was zu thun sey; das stille bleiben und hoffen.
- III. SORTEM, den Ausgang / und wie es denen werde gehen/die den Rath annehmen und folgen.

Du aber Herr Gott Zebaoth/bey dem Weisheit und Gewalt / Rath und Verstand ist/tröste uns/und laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/Amen.

Abhandlung.



W haben wir nun/Andächtige in dem Herrn/bey Betrachtung des Consilii probatissimi, oder allzeit bewährten Rathes / zu bedenden

I. AUTOREM SIVE CONSULENTEM, den Rathgeber/ der diesen Rath/dessen sich alle gläubige Christen/in aller Noth und Leiden/sa auch in der letzten Todes Noth/zugebrauchen/an die Hand gegeben hat. Denn es werden in der Welt viel Rathgeber gefunden/sie sind aber sehr ungleich/wie Sirach Cap. XXXVII. dieselben nach der Länge erzehlet/und spricht: Ein jeglicher Rathgeber will rathen/aber etliche rathen auf ihren eigenen Nuß. Darum hüte dich vor rathen/bedencke zuvor obs gut sey: Denn er gedencket vielleicht ihm selbst zu rathen/und will dichs wagen lassen/und spricht / du seyest auf der rechten Bahn/und er stehet gleichwol wider dich/und mercket/wie es gerathen will. Und nachdem er mit mehren angezeigt hat/mit wem man nicht solle Rath halten/und zu wem man sich hingegen halten solle / beschliesset er diese Rede also: v.25. mancher ist weise/durch eigene Erfahrung/der schafft mit seinem Rath Nuß und trifts/ Das ist aber alles von solchen Consulenten zu verstehen/die sündhafte Menschen seyn/daher es geschieht/das sie in Rathgeben oft mahls fehlen/so wohl wenn sie es selbst/als auch wenn es andere be-
B
trift/

treiff/und wenn sie meynen/sie haben die Sache bey allen
 fünff Ziffeln gefaßt/wie der sel. H. Lutherus redet in dem VI.
 Deutschen Jen. Theil. f. 183. Da ist keiner der hinauf gen
 Himmel seufzete/und suchte Rath und That bey Gott.
 Also muß denn unser Herr Gott dieweil droben müß
 sig sitzen/und darf in solcher Klugen Rath nicht kom
 men/und schwazet dieweil mit seinem Engel Gabriel/
 und spricht: Lieber/was machen die Weisen Leute in
 der Rathstuben/daß sie uns nicht auch in ihren Rath
 nehmen. Sie sollen wohl noch einmahl wollen den
 Thurm zu Babylon bauen. Lieber Gabriel/fahre hin/
 und nim Esaiam mit dir/und ließ ihnen eine heimliche
 Lectio zum Fenster hinein/und sprich: Beschliesset ei
 nen Rath und werde nichts draus/beredet euch mit
 einander und bestehet nichts / denn mein ist beyde
 Rath und That. Et factum est ita. So solts stehen.

Bei dem Consilio, oder Rath/davon wir reden/ist der Rath
 geber nicht Jesaias oder ein ander Mensch/der im Rathgeben irren
 und fehlen könnte/sondern der Allerhöchste dreyeinige Gott/wel
 chen Jesaias mit drey Nahmen beschreibet: So spricht der
 Herr/Herr/der Heilige in Israel/ die wir kürzlich be
 trachten wollen. Der erste Nahme in der Hebräischen Grund
 Sprache ist der Nahme ^{יְהוָה}, welchen viele vor einen solchen Nah
 men halten/der Gott allein zustehe/wie der Nahme ^{יהוה}, wiewohl
 Christianus Noldius in Concord. Partic. Hebr. p. 956. davor hält/er wer
 de auch von den Creaturen gebraucht. Seinen Ursprung nach
 kommt er her von dem Wort ^{יָסַד}, welches unter andern columnam
 & basin, cui aliquid insitit & imponitur, ab eaque gestatur, eine Grund
 feste/worauf etwas stehet und von derselben getragen wird/bedeutet/und wird durch diesen Nahmen angedeutet/daß Gott sey fun
 damentum rerum omnium præstantissimum, der aller vortreflichste
 Grund aller Dinge/könte demnach in unserer deutschen Sprache
 am süglichsten übersetzt werden/der Grund Herr/wie die Ara
 ber einen Herrn columnam populi, die Seule des Volks nennen/
 und

und der König bey den Griechen *Basileus* heisset / weil er *Basileus* *ἡ δαίη*,
 der Grund und Seule des Volks ist. Die Jüdische Rabbinen/
 wenn sie einen beschreiben/der den Glauben verläugnet/ oder einen
 Atheisten/pflegen sie also von ihm zu reden/er verläugnet den
 Grund. So ist auch wohl Anmerckens werth/das sie sagen/dieser
 Rahme werde meyhentheils von der andern Person der Gottheit
 gebraucht/und ihn also erklären/ *Adonai* *ἵη* *thesaurus*, in quo reposita
 sunt omnia ornamenta Regis, ein Schatz in welchen alles bey-
 geleget sey/was zu des Königes Zierde dienet/welches überein-
 kommt mit den Worten St. Pauli *Col. II. 3.* das in Christo
 verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und des
 Erkantniß. Kurz aber alles zusammen zu fassen/bedeutet die-
 ser Rahme einen solchen Herrn/der sein sonderbahres Volk hat/
 das er vor sein Erbe hält/und erhält/an dem er sich will herrlich
 erweisen/wie denn ohne denselben niemand einen Augenblick seyn
 und bleiben kan. Denn in Gott leben/woben und sind wir. Ap.
 Gesch. XVII. 28.

Der andere Rahme ist *יהוה* welcher mit den Puncten des Rah-
 mens *יהוה* bezeichnet und Jehovi ausgesprochen wird. Denn
 nach der Jüden Aberglauben soll der Rahme *יהוה* nicht ausgespro-
 chen werden/darum sie vor demselben *Adonai* lesen/und wenn auf
 den Rahmen *Adonai* der Rahme Jehova folget/so sprechen sie da-
 vor Jehovi, das sie nicht zweymahl *Adonai* dürffen sagen. Von
 welchen Aberglauben ein bekehrter Jude/R. Paul Joseph, recht geur-
 theilet hat/das der Teuffel nichts anders darunter habe gesucht/
 als die wahre Gottheit unsers Heylandes zu verdunkeln/welche
 aus dem Rahmen Jehova erwiesen wird: Und setzt denselben die-
 sen Schluß entgegen: Was man im Herzen denken darf/das mag
 man auch wohl mit dem Munde aussprechen. Nun hat **WEE**
 gesagt/2. B. *Nos. III. 15.* Jehova solle sein Rahme seyn/Memorale, da-
 bey man ihn nennen solle für und für/darum darf man diesen
 Rahmen auch wohl aussprechen. So sollten dertwegen die Chri-
 sten hierinn den Jüden/wie viele pflegen/nicht nachfolgen/und sie
 in ihren Aberglauben stärken.

Dieser Rahme selbst führet uns auf die *independentiam* des
 göttlichen Wesens / das **WEE** dasselbe nicht von einem
 andern / sondern von sich selbst hat / und allen andern

gibt/wie auch allen seinen Verheißungen: Desgleichen auf desselben æternitatem, oder Ewigkeit/weil der allein wahrhaftig ist/der ewig ist/und fasset alle Zeit/das præteritum, præsens & futurum, die vergangene/gegenwärtige und zukünftige zusammen/wie Gott Offenb. Joh. IV, 8. der da war/und der da ist/und der da kommt/genennet wird/ Welches auch die Heyden haben erkant/und von ihren größten Gott Jupiter gesagt: Ζεύς ἦν, Ζεύς ἐστίν, Ζεύς ἔσεται: Er war/er ist und wird seyn. Darauf folget noch der dritte Nahme dieses Rathgebers/das Er heist קדוש ישראל, der Heilige in Israel. Mit welchen Nahmen sich Gott selbst Jes. XLIII, 3. beschrieben hat/ und gesagt/ Ich bin der Heilige in Israel: Auch hat vor andern der Prophet Jesaias sich dieses Nahmens oft gebraucht. Es heist aber Gott der Heilige/weil bey ihm kein Unrecht oder Unreinigkeit statt findet/ sondern Er die vollkommene Güte/und kein Böses an ihm ist/ja das ob wol/ die Engel und Menschen per gratiam aus Gnaden heilig seyn/ Er per essentiam, wesentlich Heilig und die Heiligkeit selber ist/welches zwar die Seraphim durch das Trifagion, Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott/ wollen anzeigen/ daß nichts essentialiter wesentlich und von Natur heilig sey als Gott/wie Adamus Sasbouth in Comment. in Esaiam f. 34. schreibet/und durch das dreymahl wiederholte Wort Heilig angedeutet werde/ Gott sey der erste unüberreicheste Brunn der Heiligkeit/welches zwar war ist/wie auch nicht zuvertwefen/daß Hierem. Drexelius T. 1. Op. p. m. 779. angemercket/die Seraphim hätten durch das zum dritten mahl ausgesprochene Wort/Heilig/wollen anzeigen/sie weren daran vergnügt/daß sie wußten Gott sey dreymahl Heilig/ Heilig in ihm selbst/ Heilig in seinen Gericht/ Heilig in seinen Wercken: Aber es wird über dieß vornemlich auf profundissimum Trinitatis Sanctæ mysterium in unâ divinitate, das unergründliche Geheimniß der Heiligen Dreyfaltigkeit in dem einigen Gott gesehen/wie aus Joh. XII, 41. und Ap. Besch. XXVIII, 25. 26. Hieronymus un̄ andere Lehrer der Christlichen Kirchen erwiesen/auch viel Jüdische Rabbinen diesen Lob. Gesang dahin gezogen haben/welche Petrus Galatinus l. 2. c. 1. de Arcanis Cathol. Verit. p. m. 29. anführet.

Der Heilige in Israel aber wird Gott genennet/weil Er das Volk Israel hat geheiligt/ daß sie den Herrn ihrem Gott

GOTT solten ein heilig Volk seyn / wie Er im III. B. Mosiſche mahl spricht: Ihr solt Heilig seyn / denn ich bin Heilig / der Herr euer Gott. Hat sich auch unter ihnen erwiesen / daß Er ein heiliger Gott sey / und auch von ihnen wolte geheiliget seyn. Jes. VIII, 13. So nennet ihn auch Jesaias den Heiligen in Jacob / und spricht. Cap. XXIX, 23. Wenn sie werden sehen ihre Kinder / die Werck meiner Hände / unter ihnen / werden sie meinen Nahmen heiligen / und werden den Heiligen in Jacob heiligen / und den Heiligen in Israel fürchten. Dieser Heilige in Israel und Jacob ist auch der Heilige in dem geistlichen Israel Gottes / wie Paulus die Gläubigen Neues Testaments nennet / Gal. VI, 16. die Gott an statt des Israels nach dem Fleisch oder der Jüden / I. Cor. X, 18. hat angenommen / daß / wie es vormahls von den Jüden hat geheißen: Ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volk seyn / 2. B. Mos. XIX, 6. also heist es auch von den Christen: Ihr seyd das außergewählte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volk I. Petr. II, 9.

Gleichwie sich nun die Kinder Israel auf diesen Consulenten und Rathgeber haben sicherlich können verlassen / und ihm vertrauen / daß ers gut mit ihnen meine / und als der Adonai Jehova, seine Verheissung könne erfüllen / als der Allmächtige / bey dem kein Ding unmöglich ist / Luc. I, 37. Also können wir / das Israel Gottes / auch versichert seyn / daß ers allzeit gut mit uns meine / und unser bestes suche.

Die Herrn Politici wissen unterschiedliche requisita anzugeben / die an einem Consiliario erfordert werden / unter welchen nebst der Gottesfurcht / diese zwey die vornehmsten seyn / Weisheit oder Klugheit und guter Verstand / und denn Treue und Aufrichtigkeit / welches beydes muß beysammen seyn. Denn Weisheit ohne Treu und Redlichkeit / ist tanquam gladius in manu furentis, wie ein Schwert in der Hand eines Rasenden / wie Bernhardus redet und spricht: Absque prudentiâ & benevolentia non esse perfecta consilia, ohne Klugheit und Gütigkeit sey der Rath
nicht

nicht vollkommen und recht beschaffen/ in Epist. ad Henr. Senonensem Archi-Episcopum. Was nützt oder hilft aber Aufrichtigkeit ohne Weisheit? Ein solcher Rathgeber kan keinen guten Rath finden. Nun ist aber beydes nirgend reichlicher zu finden als bey Gott: Denn er ist ja der allerweiseste/von dem alle Weisheit kommt/Sir. I, 1. von dem ist dieselbe zu bitten/ Jac. 1, 5. Wie er denn seine Weisheit erwiesen in der Schöpfung/ bey dero Betrachtung wir Ursach haben zusagen: **HERR/wie sind deine Werck so groß und viel/du hast sie alle weißlich geordnet.** Psal. CIV, 24. desgleichen in dem Werck der Erlösung/ da er einen solchen Weg erfunden/das seiner Gerechtigkeit gnug geschehen/und dem menschlichen Geschlecht geholffen worden/wie auch in der Sammlung der Kirchen/da wir mit Paulo müssen sagen: **Welch eine Tiefe des Reichthums/beyde der Weisheit und Erkantniß Gottes!** Rom. XI, 33.

Es ist **GOTT** auch nicht allein **Treu** und **Aufrichtigkeit** angenehm/ 1. Chron. XXX, 17. sondern er ist auch selbst ein treuer **GOTT**/ 5. B. Mos. VII, 9. seine **Treu** ist alle Morgen neu/und groß/ Klag. Jerem. III, 23. und erweist sie auch bey seinem Rath/nach welchen er seine Heiligen wunderbarlich führet Psal. IV, 4. jedoch so/ das er sie nicht läßt versucht werden über ihr Vermögen/sondern macht/das dieselben so ein Ende gewinnen/das sie sie können ertragen. 1. Cor. X, 13. Und ob sein Rath wunderbar ist/so führet er doch herrlich hinaus. Jes. XXVIII, 29. Dannhero können wir uns auf **Christum**/als den besten Rathgeber/in aller Noth und Anliegen/verlassen/ seinen Rath annehmen/und ihn ansprechen:

Sprich ja zu meinen Thaten/
Hilff selbst das beste rathe/
Mein Anfang und mein Ende/
O **HERR**/ zum besten wende!

Diesen **HERRN**/ **HERRN**/ den Heiligen in **Israel**/ hat der sel. Herr **RECTOR PRÆTORIUS** auch vor seinen besten und getreuesten Rathgeber erkant / und zu demselben sich gehalten und Rath bey ihm gesucht/wenn er in einen solchen Zustand gerathen/das guter Rath theuer gewesen/wie es denn im Schul-Stande/und sonderlich bey dem schweren **RECTORIS**-Amt/(dazu sich keiner soll dringen/sondern sich selbst wohl erkennen/und sein verderbtes Fleisch sich nicht verführen lassen/das er

vor andern dazu tüchtig sey) an mancherley Widerwärtigkeit und Ungemach nicht ermangelt/und demnach erwarten/bis ihn **GOTT** dazu berufft und spricht: Amice ascende, **Freund** rücke hinauf/ Luc.XIV.,10. So kan er denn getrost seyn und auf sein **Am**t trocken/ Sir.X.,32. und sich darauf verlassen/**GOTT**/der ihn in das **Am**t gesetzt/werde ihm auch mit **Rath** und **That** bey stehen/wie er solches an dem sel. Verstorbenen erwiesen/und demselben an guten **Rath** nicht ermangeln lassen/sondern also geführet/das Er erkant/**GOTT** sey der **אֱלֹהֵינוּ** **Der Herr** **Der** **Heilige** in **Isarel**/ dessen Rechte Hand alles kan endern/ Psal. LXXVII.,II. und daher schließen können/weil er seine Verheissungen oft an **Ihm** erfüllet/ werde ers ferner nach seinem Heil. **Rath** und **Willen** also mit **Ihm** machen/wie es zu seines allerheiligsten **Namens** Ehre gereichen/ und dem **Seligen** samt denen **Seinigen** heilsam und ersprießlich seyn werde/ das **Ihnen** werde wohl gerathen seyn/daher Er mit herzhlicher **Zuversicht** hat sagen können :

Weil **GOTT** von meiner Jugend an/
 Hat grosse Ding an mir gethan/
 So wird auch seine Gürtigkeit
 Mich noch beschützen allezeit.
 Den will ich lassen rathen/weil er all Ding vermag/
 Er segne meine Thaten/mein Führenehmen und Sach/
Ihm hab ich heimgestellt/mein Leib/ mein Seel/mein Leben/
 Und was er mir sonst geben/er machs wie es ihm gefällt.

Nachdem wir nun vernommen/wer der **Consulent**, oder **Rath** geber / dieses dem **Jüdischen** **Volk** ertheilten allzeit bewährten **Raths** gewesen/dessen sich auch das geistliche **Israel** **GOTTES** wohl gebrauchen kan/so wollen wir auch betrachten

II. TENOREM, den Inhalt dieses **Raths**.

Der ist in diese beyde Wort abgefasset: **Stille** seyn und **hoffen**. Denn so spricht der **Der Herr** **Der** **Heilige** in **Israel**: Wenn ihr stille bliebet/so würde euch geholffen/durch stille seyn und hoffen würdet ihr starck seyn.

Das erste belangend/ das stille bleiben oder stille seyn/ das wird in **S.** **Schrift** von **GOTT** und **Menschen** gesagt; und zwar von **GOTT**/wenn er die Straffe der **Gottlosen** / die sie verdienet haben/verzeucht/wie er selbst zum **Gottlosen** spricht: Psal. L.,21. Das thust du und ich schweige/und **Jes.** L.VII.,II.

Mei:

Meinest du ich werde alle wege schweigen / daß du mich so gar nicht fürchtest? Desgleichen / wenn auf die Erhörung des Gebets die Hülffe nicht folget/da dem Schweigen das Antworten wird entgegen gesetzt/wie David Psal. XXVIII,1. spricht: Wenn ich ruffe zu dir/ Herr mein Gott/ so schweige mir nicht. und Psal. LXXXIII,1. Gott schweige doch nicht also/ und sey doch nicht so stille/Gott/halte doch nicht so inne.

Wenn aber das stille seyn von Menschen gesagt wird/so geschieht es entweder in guter oder böser Bedeutung. In böser Bedeutung ist der Mensch stille/wenn er aus Furcht oder aus Nachlässigkeit unterlässet/was er thun solte/wie 2. Sam. XIX,10. da alles Volk in Israel sich gezancket und gesagt: Warum seyd ihr nun so stille / daß ihr den König nicht wiederhohlet? Im guten Verstande aber/wenn einer gern Friede hält/welche von dem Könige David die Stillen im Lande genennet werden/Psal. XXXV,20. oder/wenn sich jemand's Seele sezet und stilltet/durch Sähmung seiner Affecten und Begierden/Psal. CXXXI,3. Von solchen stille seyn redet auch St. Paulus 1. Thess. IV,11. Ringet darnach/daß ihr stille seyd und das eure schaffet 2c. und 2. Epist. III,12. vermahnet er / daß die unordig wandeln/mit stillen Wesen arbeiten/ und ihr eigen Brodt essen sollen. So spricht auch David / Psalm LXII,1. Meine Seele ist stille zu Gott. Und Paulus heist uns beten/daß wir ein geruhig und stilltes Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/ 1. Tim. II,2. Wie auch Hiob von sich redet: War ich nicht fein stille? Job. III,26. wenn er seine vormahlige Glückseligkeit beschreiben will.

Dieses stille seyn / in guten Verstande / erfordert auch der allerhöchste Gott in unserm Bert/zu dreyen mahlen/und schreibt

es seinem Gold als einen guten Rath vor. In der Hebräischen Grund-Sprache stehet zwar das Wort כשיב, si revertamini, wenn ihr wieder umkehret / und wird damit zu verstehen gegeben / daß sie durch ihren bösen Rath und Anschläge sich von Gott haben abgewendet / in dem sie mit Egypten einen Bund ohne Gott / ja wider Gottes Verbot gemacht / und gesinnet gewesen / in Egypten zuziehen / drum solten sie errorem pravi consilii, wie Adamus Sasbouth redet / den Irrthum ihres bösen Rathes / fahren lassen / und davon abstecken / sich nur stille halten und Gott lassen walten / sich durch Buße wieder zu Gott bekehren / und nicht nur von dem Vorsatz in Egypten zuziehen / sondern auch andern Gottlosen Wesen / ablassen / und in ihren Lande bleiben / welche Meinung ihm auch der Jesuit Corn. a Lapide in seinem Comment. läßt gefallen: Jedoch nimmt er dabey Anlaß von dem silentio linguæ zu reden / oder dem Stillschweigen der Zungen / und desselben grossen Nutzen. Führet auch derjenigen etliche Exempel an / die sich das Stillschweigen haben angelegen seyn lassen / als Thomam Aquinatem, der deswegen Bos mutus, der stumme Ochs / ist genennet worden / wie auch andere mehr / welche 7. 16. 30. ja 47. Jahr sich des Redens haben enthalten. So ist auch bekant / daß ein sonderbarer Orden gestiftet worden / die Fratres Tacentes und Silentarii genennet worden / weil sie keine Antwort gegeben / wenn sie auch umb die Religion gefragt worden / von welchen auch Augustinus lib. de hæres. cap. LXIII. meldet / daß sie dem Stillschweigen so ergeben gewesen / daß sie Nasen und Mund mit den Fingern zugehalten / damit sie nicht durch das Reden wider das Stillschweigen handelten / weiln sie meynten / sie weren schuldig stillzuschweigen / daher sie den Nahmen Patalorinchitæ bekommen. Ja sie hetten auch ihr stillschweigen nicht gebrochen / wenn sie gleich Schaden und Unglück hätten abwenden können / wie Baronius, von einem Nahmens Godofredus, erzehlet / daß als derselbe gesehen / wie ein Dieb ein Pferd losgebunden / es zu entführen / er stille dazu geschwiegen / damit er nicht seinem Stillschweigen zuwider handelte.

Von solchen Still seyn und schweigen wird hier nicht geredet / ob es wohl sonst sein Lob hat / wie Aaron still geschwiegen / als seine Söhne Nadab und Abihu / weil sie frembd Feuer für den Herrn gebracht / das er nicht gebothen hatte / und deswegen ein Feuer vom Herrn ausgefahren / und sie verzehret / 3. B. Mos. X. 3. Hiob sagte auch: Ich will meine Hand auf meinen Mund

legen

legen

legen/ Job. XXXIX, 37. und David Psal. XXXIX, 10. Ich will
schweigen und meinen Mund nicht aufthun. Ist auch
freylich ein köstlich Ding einem Mann/wenn er seinen
Mund in den Staub stecket/ und der Hoffnung er-
wartet. Klag. Jerem. III, 29.

Und das ist nun das Andere/das der **G** **E** **r** **r** **d** **e** **r**
Heilige in Israel/in seinem Rath vorschläget/nemlich das Hof-
fen/indem er spricht: durch stille seyn und hoffen wür-
det ihr starck seyn. Das Hebreische Wort im Grund-Text
heißt fiducialiter sperare, mit sonderbahren Vertrauen etwas hof-
fen und sich worauf verlassen/wie sich ein geistiger verläßt auf sei-
nen grossen Reichthum/Ps. LII, 9. und ein Mann auf sein Zugend-
sames Weib/Sprüche. XXXI, 11. ja wie die Väter auf **G** **O** **t** **t** ge-
hoffet haben. Ps. XXII, 5. So giebt **G** **O** **t** **t** seinem Volk auch den
Rath/das sie auf ihn hoffen/und seiner Güte erwarten sollen.
Denn ob er wohl das objectum ihrer Hoffnung/worauf sie solle
gerichtet seyn/nicht ausdrücklich nahmbafft machet/so istz doch
aus der vorhergehenden Benennung des Rathgebers abzuneh-
men/wie auch aus dem Gegensatz/weil er sie von der Hoffnung auf
Egypten abziehen wollen/und alle Bläubigen auf ihn zuhoffen
vermahnet werden/Psal. XXXVII, 3. spricht David: Hoffe auf den
H **E** **r** **e** **n** und thue Gutes: und v. 5. Befiehl dem **H** **E** **r** **e** **n** deine
Bege und hoffe auf ihn/er wirds wohl machen. Ist auch andern
mit seinem Exempel sürgangen/wie er Ps. XXV, 1. bezeuget: Nach
dir **H** **E** **r** **e** **r** verlanget mich/mein **G** **O** **t** **t**/ich hoffe auf
dich. und Ps. XIII. 6. Ich hoffe darauf/das du so gnädig
bist/mein Herz freuet sich/das du so gerne hilffst. Auf
welche Exempel auch der weise Mann Sirach II, 11. weist: Sehet
an die Exempel der Alten und mercket sie: Wer ist je-
mahls zu schanden worden/der auf ihn gehoffet hat?
Und warum wolten wir nicht auf den **H** **E** **r** **e** **n** hoffen. Er nen-
net sich ja den **G** **O** **t** **t** der Hoffnung/nicht allein effective,
weil er die Hoffnung in den Bläubigen wirket/ Rom. XV, 13. son-
dern auch objective, weil die Hoffnung auf ihn soll gerichtet seyn/
dazu

SENNS Rahmen in den ersten Buchstaben führen / daß er ja dessen nimmermehr vergessen möchte/wie Herr D. Calovius sel. in dem II. Volumine der Göttl. Schriften **R. S.** bey Auslegung unserer Bert. Worte anführet.

Der in Gott ruhende hochverdiente Herr **RECTOR** hat gleichfals zu erkennen geben/daß Er an diesem Rath des allerhöchsten Gottes ein herkliches wohlgefallen habe/in dem Er die Wort: In silentio & spe, durch stille seyn und hoffen / zu seinem Symbolo oder Leib. Spruch erwehlet / solchen auch in der That zu practiciren sich angelegen seyn lassen / so viel in dieser Schwachheit möglich/sintemahles in diesem Leben keiner wird zur Vollkommenheit bringen/daß er nicht je zurweilen sich mit seiner Zunge / durch ein oder ander Wort / solte übereilen/ Jac. III, 2, wenn er gleich XLIX. Jahr daran lernet/ wie von Pambo, der des Einsiedlers Antonii Discipel gewesen in Hist. Eccles. Tripart. Lib. IIX. Cap. I. erzehlet wird/ daß er bekandt / er habe den ersten Vers des XXXIX. Psalms: Ich habe mir fürgesetzt / ich will mich hüten/ daß ich nicht sündige mit meiner Zunge / in so viel Jahren kaum habe lernen können; oder daß nicht sein Hoffnungs. Ander in etwas wanden und nachgeben solte. Ist Ihm durch Gottes Verhängniß ein Unfall begegnet/hat Er durch stillschweigen und hoffen Seine Gedult zu erkennen gegeben/welches Er vornehmlich bey dem höchstschmerklichen Hintritt seiner Frau Ehe-Liebsten erwiesen/als der allerhöchste **GOTT** / nach seinem Heil. Rath und Willen/Ihm Dieselbe/ nach überstandenen harten Gebuhr. Schmerken / von der Seite genommen/ und ihn in den Betrübniß-vollen Witwer-Stand gesehet hat. Desgleichen auch bey Seiner letzten/ansänglich zwar geringgeachteten / aber hernach tödtlichen Leibes-Kranckheit/wie der Ausgang gelehret hat/dabey sich der sel. Mann dem Willen seines Gottes überlassen/wie auch bey aller anderer Widerwärtigkeit/daran es Demselben nicht ermangelt/wovon Sein wohlgefühzter Lebens-Lauff bald mit mehrern wird Nachricht geben. Wir gehen also fort und erwegen

III. SORTEM, den Ausgang / welchen die / so den göttlichen Rath annehmen/zu erwarten haben.

Das wird in unserm Bert mit zweyen Worten angezeigt/
nem.

nemlich/das ihnen werde geholffen / und das sie werden starck seyn.

I. Die Hülffe verspricht der Heilige in Israel mit diesen Worten: Wenn ihr stille bliebet / so würde euch geholffen. Es stebet aber das Helffen in gemein darinn/das die Noth wird abgewendet / und der Hülffbedürfftige in bessern Stand versetzt/und denn auch in denselben erhalten wird. Solcher Hülffe verhiesse der Allerhöchste Gott seinem Volk zu erweisen/wenn sie still seyn würden. Derselben haben sich auch gleichergestalt alle Christen zu versehen / nach denen Göttlichen Verheissungen/Psal. L,15. Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten/ so solt du mich preisen. Und Ps. XCI,14. Er begehret mein/ so will ich ihm außhelffen/ erkennet meinen Nahmen/ darum will ich ihn schützen. Er rufft mich an/ so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen / Ich will ihn sättigen mit langen Leben/und will ihm zeigen mein Heil. Also auch Jes. XLI,10. da Er die Hülffe auf vorangeführte Weise selbst erklärt: Fürchte dich nicht ich bin mit dir/ weiche nicht / ich bin dein Gott/ ich stärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich auch/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Je gewisser nun solche Göttliche Verheissung der Hülffe ist/ so viel mehr solle wir uns hüten/das wir dem HErrn nicht Zeit und Weise fürschieben/wann und wie er uns solle helffen/wie der Osias zu Bethulia that/da er sagte: Lieben Brüder / habt doch Gedult / und laßt uns noch fünff Tage der Hülffe erharren von GOTT / wird uns diese fünff Tage nicht geholffen / so wollen wir thun/ wie ihr gebeten habt. Als aber die wegen ihrer Gottesfurcht belobte Judith solches gehdret/hat sie es ihnen hart verwiesen/und gesagt: Wer send ihr/das ihr GOTT versucht? Wolt ihr dem
HErrn

Herrn eures Gefallens Zeit und Tag bestimmen/
wenn er helfen soll? Judith VII, 22. und Cap. VIII, 10. Und
Hülffe mögen wir zwar bitten/und wenn die Noth sehr groß ist/
hinzuthun/das Gott eilend helfen und nicht verziehen wolle/wie
David hat pflegen zu beten/ Psal. XXXI, 3. XXXVIII, 23. LXX, 2. 6. und
in andern Psalmen mehr. Den Seiger aber läßt ihm Gott
von Menschen nicht stellen/ als der Herr/ der alle Hülffe
thut / so auf Erden geschicht / Psal. LXXIV, 12. der Adjutor in
oportunitatibus in tribulatione, der zu rechter Zeit hilfft in der Noth
Ps. IX, 10. Denn

Er weiß schon die rechte Zeit/
Wenn Er soll wenden Creuz und Leid.
Er weiß auch wemns am besten ist/
Und braucht an uns kein Arge Liff/
Das sollen wir Ihm vertrauen.
Sein Wort soll uns gewisser seyn/
Ob unser Herz spricht lauter nein/
So soll uns doch nicht grau.n.

Das aber zuweilen die Hülffe verzieht/des hat Er seine heilige
Ursachen. Er will entweder den Glauben der Nothleidenden
prüfen/wie der Herr Iesus das Cananeische Weib lange auf-
hielt/ehe er ihrer Tochter half/damit er ihren Glauben könnte rüh-
men: O Weib/dein Glaube ist groß! Matth. XV, 28. oder
will ihr Gebet erwecken / das sie desto ängstlicher ruffen / Jes.
XXVI, 10. Wie der Heil. Augustinus sagt: Ideo DEUS non vult cito
dare, ut tu discas ardentius orare. Gott will dir darum nicht
bald geben/was du von ihm begehrest/das du lernest
desto brünstiger beten; oder damit die lange verzogene Hülffe
desto angenehmer sey/welches der Heil. Augustinus lib. VIII. Confess.
Cap. III. mit ein und andern Gleichniß erkläret/vom Krieg und
Sieg/ das je gefährlicher die Schlacht gewesen/der Triumph
desto größere Freude bringe. Vom Ungewitter und
Sturm bey Schiffarten/ da sie alle wegen besorglichen
Schiffbruchs und Todes-Furcht verblaffen/wenns aber wieder
stille wird / sich desto mehr freuen / je größer die Furcht
gewesen: Von einem Krancken/wenn er wieder gesund wor-
den/ und dergleichen. So pfleget Gott tarditatem auxilii gravi-
tate beneficii, den Verzug der Hülffe mit desto größe-
rer

rer Wohlthat und Güte zu compensiren und wieder einzu-
bringen/welches er an Joseph/Noch/David und vielen andern
hat erwiesen/mit deren Exempeln sich fromme Christen gleich-
falls trösten können.

II. Von der Stärke versichert der Herr sein
Volk also: Durch stille seyn und Hoffen würdet ihr
starck seyn/ womit er zwar sein Absehen gehabt auf ihre da-
malige Feinde/ daß sie starck genug seyn würden/denselben zu-
widerstehen/es ist aber die geistliche Stärke gegen die geistlichen
Feinde nicht auszuschliessen/durch welche die Gläubigen können
starck seyn im HERREN / und in der Macht seiner
Stärke / Ephes. VI, 10. daß sie in Anfechtungen sich an
Gottes Gnade können genügen lassen/ weil seine
Krafft in den Schwachen mächtig ist/ 2. Cor. XII, 9. daß
sie sagen können: Wenn ich schwach bin (nach meinen eige-
nen Kräfften) so bin ich starck/ (durch die Krafft Christi/ die
in mir wohnet.) In Versuchungen sich können verlassen
auf Gottes Treue/welcher sie nicht läst versucht wer-
den über ihr Vermögen/sondern macht/daß die Ver-
suchung so ein Ende gewinne/ daß sie es können er-
tragen/ 1. Cor. X, 13. weil Gott den Satan Ziel setzet/wie weit
er darf gehen mit seinen Versuchungen/ als der brüllende
Löwe/daß sie ihn können im Glauben widerstehen/ 1. Petr. V, 8. 9.
Endlich auch im Tode getrost seyn können/ Sprüchw. Sal.
XIV, 32. wie der sel. Herr D. Henricus Wöpfner von sich gesagt/
Es sey keine Ader in seinem Leibe / die sich vor dem
Tode fürchte. Wenn ein rechtgläubiger Christe weiß/daß
Christus für ihn gestorben/und demnach sein Tod keine eigent-
liche Straffe der Sünden sey / weil der Tod den Stachel hat
verlohren/ 1. Cor. XV, 56. kan dertwegen den Herrn Jesum als
so ansprechen:

Du hast mich ja erlöset/
Von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Drauf ich mein Hoffnung stell.

Warum

Warum solt mir denn grauen/
Für dem Tod und Höllischen Besind/
Weil ich auf dich thue bauen/
Bin ich ein seliges Kind.

Da läßt ihn denn **GOTT** in der letzten Todes-Noth genießen/was er in seinem Leben gebeten hat:

Stärck mich mit deinem Freuden Geist/
Heil mich mit deinen Wunden/
Wäsch mich mit deinem Todes-Schweiß/
In meiner letzten Stunden/
Und nimm mich denn/wann dir's gefällt/
In wahren Glauben von der Welt/
Zu deinen Auserwehltten.

Solte der sel. **Herr RECTOR PRÆTORIUS** nochmahls können gefragt werden/was Er von Seinem ersten Symbolo, In silentio & spe, vor **Kruz** gehabt/so wohl in Seinem Leben/bey aller zugestossenen Noth/als auch in Seinem Tode/Er würde freudig antworten: Hülffe und Stärcke von **GOTT**. Er würde **WORT** zu Ehren bekennen und rühmen/das Ihm aus mancher Noth sey geholffen/nach dem Rath des grossen **Wortes**/durch stille seyn und hoffen: Und wann Ihm auch **GOTT** nicht allezeit geholffen nach Seinem Willen/so sey Ihm doch geholffen worden zu Seinem Heil und Besten. **Wort** habe Ihm auch solche Stärcke verliehen/das Er der Hülffe habe können erwarten/und weit grössere Freude daher empfunden/als Ihm vorhin das Leiden habe vor Trübsal verursacht/das Er alles mit Christlicher Prosmächtigkeit überwunden/ob wohl zu weilen menschliche Schwachheit mit untergelauffen/die wir alle an uns tragen/bis ins Grab/welches Er an Seinem Ort erkant/ und sich dardwider durch die Krafft des theuren Verdienstes Christi gestärcket/das Er hat können sagen: In dem **Herrn** habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. **Jes. XLV, 24.** und **Wort** zu der Zeit der Noth anreden:

Du bist mein Stärck/mein Fels/mein Hort/
Mein Schild/meine Krafft/sagt mir dein Wort/
Mein Hülffe/mein Heil/mein Leben/
Mein starcker **Gott**/
In aller Noth/
Wer mag dir widerstreben?

Solcher Stärcke hat Ihn **GOTT** auch genießen lassen bey Seiner letzten Leibes-Krankheit und darauf erfolgten Todes-Noth/das der selige Mann die Bitterkeit des Todes freudig überwunden/und vom Tode zum Leben hindurch gedrungen/da Er
nun

nun der ewigen Stille und Sicherheit genießet/und von aller Arbeit ruhet in Abrahams Schoß/Luc. XVI,23. ja in Gottes Hand B. Weisheit III,1. und wie Er auf Erden ein sonderbarer Liebhaber der edlen Music gewesen/auch mit denen Heil. Engeln/Cherubim und Seraphim das grosse Halleluja/im Himmel/für dem Stuel des Lammes / anstimmet/ die sprechen: Halleluja/ Heil und Preis/ Ehr und Krafft sey Gott unserm Herrn. Offenb. Joh. XIX,1. Denn Sein Hoffen hat aufgehöret/und ist spes in rem conversa, das ist/Er besitzet was er gehoffet hat/nemlich/die selige Anschauung des Drey-Einigen Gottes von Angesicht zu Angesicht / I. Cor. XIII,12. in höchster Stille und vollkommener Ruhe. Der entseelte Reichnam wird auch in diesem Gottes Hause liegen und stille seyn/schlaffen und Ruhe haben/bis er wird aufferwedet werden/durch Christum/schön verklärt/und leuchten als die Sonne/und leben ohne Noth/in himmlischer Freud und Wonnu/so schadet Ihm nichts der Tod/sondern das Sterben ist Ihm sein grosser Gewinn/weil er dadurch von der anklebenden Sünde frey gemacht zu der vollkommenen Gerechtigkeit / aus der Arbeit zur Ruhe/aus dem Streit zum Friede/aus der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit gelanget/und aus dem Elend in die Herrlichkeit/aus dem Tode in das rechte Leben versetzet worden / welches uns die Liebe nicht allein hoffen/sodern auch glauben lehret/I. Cor. XIII,7.

Nachdem ich nun gezeigt/wie der werthe selige Herr Rector, **JOHANNES PRÆTORIUS**, nach dem jederzeit bewährten Rath des Allerhöchsten Gottes Sein Leben In-filentio & spe, in stille seyn und hoffen/Inhalts Seines Symboli,zugebracht/so will ich auch nunmehr stille seyn und schweigen/wenn ich nur noch mit wenigen die hinterlassene Leidtragende / An-und Abwesende / als die hochbetrübte Frau Schwester und sämtliche Anverwandte/werde angeredet/und Ihnen von dem grossen Gott kräftigen Trost angewünschet haben/damit Sie in diesem von Gott zugeschickten Leidwesen / auch In-filentio & spe, mit stille seyn und hoffen / Ihre Seelen mit Gedult fassen/und sich trösten/mit der Hofnung des fröhlichen Wiedersehens/nach der seligen Auferstehung von den Todten. Gebe ihnen daneben zu bedenken/was der Heil. Augustinus lib. IX.

Conf. cap. XII. von der Leiche seiner Mutter geschrieben hat/daß Er und die Anwesenden haben davor gehalten/ihre Leiche sey nicht zu betweinen/oder zubeklagen/weil dergleichen bey denen Sterbenden geschicht/deren Elend man beweinet/oder mit denen es nach dem Tode/gar aus ist. Seine Mutter aber sey nicht elendiglich gestorben/ja gar nicht gestorben/dessen Sie/die Hinterlassene/sich aus Ihrem wohlgeführten Leben und aufrichtigen wahren Glauben könten versichert halten. Denn von dem Glauben bezeuget unser Heyland selbst/daß wer an ihn glaubt / nicht werde sterben/sondern leben / ob er gleich stirbt/ Joh. XI,25. von frommen Leben aber schreibt der Heil. Augustinus an einem andern Ort lib. I. de Civ. Dei cap. XI. Mala mors putanda non est, quam bona vita præcessit. Neque enim facit malam mortem, nisi quod sequitur mortem. Der Tod ist nicht für einen bösen Tod zu halten / vor dem ein gutes Leben ist hergangen. Denn es macht den Tod nichts böse / als was auf denselben folget.

Daß lasse der gnädige GOTT Ihnen auch zu Vinderung Ihres Leides gereichen/und bewahre Dieselbe für mehr empfindlichen Trauer-Fällen /nach seinem heiligen Willen/lange Zeit/verkehre auch ihr Leid in Freude/daß Sie Ihn vor seine Güte Ursach haben zu preisen. Und verleihe in Gnaden/daß dieses Gymnasium mit einer wohl qualificirten Person wieder versorget/und in gesegneten Wohlstand erhalten werde. Uns alle aber regiere GOTT durch die Gnade seines Heil. Geistes/daß wir in aller Noth und Leiden / ja auch in unserm Tode/stille seyn und hoffen/damit wir können ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu Ihm dringen/welches wir schließlich mit diesem Seufzer erbitten wollen :

Rath mir nach deinem Herzen/
 O Jesu/ Gottes Sohn/
 Soll ich ja dulden Schmerzen/
 Hilf mir/ Herr Christ/ davon/
 Verkürz mir all mein Leiden
 Stärck meinen blöden Muth/
 Laß mich selig abscheiden/
 Setz mich in dein Erbgut.
 Amen.

Christlicher Lebens = Lauff.

Was nun des seeligen Herrn Rectoris rühmlich geführten Wandel und wohl bereiteten Abschied aus dieser Sterblichkeit belanget/so ist folgendes nachrichtlich davon an die Hand gegeben worden:

Es ist Derselbe den 27. Januarii Anno 1634. zu Queblinburg von Christlichen und Gottseligen Eltern an das Licht dieser Welt gebracht worden. Sein Herr Vater ist gewesen/Herr M. JOHANNES PRÆTORIUS, hochverdienter RECTOR in besagter Stadt : Die Frau Mutter aber/Frau ANNA CATHARINA, Herrn ANDRÆ LEOPOLDI, Weyland hochverordneten Superintendentis und Stiffts-Hoff-Predigers in Quädlinburg / und Frauen Margarethen Tilscken / eheliche Tochter.

Nachdem Er nun den 29ten besagten Monats durch das Bad der Heil. Tauffe/ in der Kirchen Sanct. Benedicti, zu einem Kinde Gottes wiedergeboren worden/und man hiernächst alsobald in den ersten Jahren seiner Kindheit ein fähiges Ingenium/ und sonderbahre Zuneigung zum Studiren bey Ihm wahrgenommen; So hat nicht nur wohlgedachter Sein Herr Vater selbst (so viel es die ordentlichen Amts-Verrichtungen zulassen wollen) dieses zarte Keiße zur Ehre Gottes und allen GUTZ wohlgefälligen Wissenschaften zu beugen angefangen; Sonder Er hat auch dieses von GOTT so theuer anbefohlene Pfand der treuen Aufsicht der damahls verordneten Præceptorum in der öffentlichen Schule anvertrauet / wohlwissende / daß solches nirgends besser/ als in der Werkstatt des Heil. Geistes würde aufgehoben bleiben.

Gleichwie nun Christlicher Eltern Hoffnung/ wenn sie mit einem andächtigen Gebet begleitet wird/guten Grund findet: Also hat auch der große GOTT zu der unermüdeten Arbeit solcher treuen Männer dermassen sein Gedenken gegeben/daß unser nummehro Seliger/so wohl in der wahren Pietat, als auch in allen Christlichen Wissenschaften und Sprachen/mit sonderbahren Success, zur Freude seiner Eltern genommen.

Inmassen Er offters selbst gerühmet/wie Er durch die gute Anführung Seiner damahligten Præceptorum in den studiis humanioribus und philosophicis einen solchen Grund geleyet/daß Er der Griechischen und Lateinischen Sprache/so wohl in in Prosä als Ligata, mächtig gewesen / und also mit guten Nutzen seine Studia Academica antreten können.

Weil nun damahls anf der Universität Wittenberg viele hochverdiente Männer mit grossen Vortheil derer Auditorum profitiret: Als hat Er sich aus seinem Vaterlande dahin gewendet/ so Willens durch Hülffe und Beystand seines Gottes das angefangene gute Werk zu continuiren / und zu einer erwünschten Vollkommenheit zu bringen.

Alhier hat Er unter den unvergleichlichen Redner/ Augusto Buchnero, seine Oratoriam und Poëticam mit allen Fleiße zu excoliren und unter denen hochberühmten Professoribus Theologia, Abrahamo Calovio, Johanne Meisnero, und Andrea Quenstadio die studia Theologica mit grossen Nutz abzuwarten die erwünschte Geleget gefunden.

Er würde auch diese treuen Lehrer/vor gänzlichler Absolvierung seiner studiorum Academicorum, mit feinen andern verwechselt haben/wenn Er nicht durch die Heffigkeit des mali Hypochondriaci, so Ihn bey seinen unverdroffenen Fleiße und lucubriren überfallen/wäre genöthiget worden in den Carls-Bade seine ziemlich geschwächte Gesundheit wieder zu suchen.

Nachdem Er nun dieselbe durch die Gnade Gottes wieder erlanget/so hat Er auf Genehmhaltung vornehmer Gönner vor rathsam befunden, die berühmte Universität Jena zu besuchen/und daselbst den löblichen Endzweck Seines studirens völlig abzuwarten.

In welchen Seinem rühmlichen Vorsatz/Er durch göttlichen Beystand von denen damahligten Professoribus erfreulichst secundiret worden; Inmassen Er bey dem Weltberühmten Mathematico, Erhardo Weigelio, in denen studiis Mathematicis, ferner bey denen hochverdienten Theologis, Johanne Ernesto Gerharde, (dessen Hauses und Tisches Er sich zugleich bedienet/) und Johanne Musæo, in Theologicis dasjenige gefunden/was Er in Wittenberg aus oberwehnten Ursachen verlassen müssen.

Nach

Nachdem Er nun in Seinen studiis philosophicis sich in so weit gesetzt/das Er mit dem von Gott anvertrauten Pfunde Seinem Nächsten zu dienen sich geruuet; So hat Er den Ihm oft angetragenen Gradum Magisterii Anno 1660. unter dem damaligen Decano Philosophicae Facultatis, Herrn Severo Christophoro Olpio, bescheidenlich angenommen/und alsofort durch öffentliche Disputationes und Lectiones privatas an den Tag gesetzt/das Er keinen andern Zweck darunter gesucht/als welcher bey der ersten Stiftung solcher academischen Praemiorum intendiret worden.

Mit was vor guten Applausu Er in diesem Academischen Verrichtungen Seinen Auditoribus vorgestanden/ist unter andern unstreitig daraus abzunehmen/ weil nicht nur die philosophische Facultät daselbst Ihn als einem Adjunctum Facultatis sine erklärt und angenommen; Sondern auch der Weiland Durchlauchtigste Fürst und Herr/ Herr ERNESTUS, Herzog zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg ic. durch die gute recommendation Derselben in Gnaden bewogen worden/Ihn nachher Gotha zu vociren und die treue Information Seiner Hoch-Fürstl. Prinzen/Dessen Dexteritat Gnädigst anzuvertrauen; Wobey Ihn auch zugleich in der Classe selecta des Gymnasii daselbst die ordentlichen Lectiones Mathematicae aufgetragen worden.

Kaum waren zwey Jahr in solchen ansehnlichen Verrichtungen verlossen/ so erlangte unser Seliger von E.Edlen und Hochweisen Rath der Stadt Seest in Westphalen über vermuthen eine ordentliche Vocation zu dem damahls vacirenden Rectorat Ihres Gymnasii.

Weilen Er nun jederzeit ein grosses Verlangen getragen/Seinem Gott in dem Seminario Seiner Kirchen und der Republic beständig zu dienen/so hat Er diese von Gott angebotene Gelegenheit nicht aus Händen lassen wollen/ sondern die angetragne Function im Nahmen des Herrn angenommen/auch mit so glücklichem Success verwaltet/das Er die sonderbahre Bewogenheit Seiner Patronen/die Er sich durch seinen unermeßten Fleiß und löbliche Anordnung / zuwege gebracht / nie genug rühmen können.

Dieses alles konte so wenig anderer Orten verschwiegen bleiben / als der Glantz eines hellscheinenden Lichts/das an einen öffentlichen Orte zu männlichem Vergnügen aufgesteckt worden.

Dannhero / als Anno 1675. nach dem sel. Abschied des bey dem hiesigen Gymnasio hochverdierten Rectoris, Herrn Valentini Bergeri, die erledigte Stelle mit einem tüchtigen und wohl qualifizirten Subjecto wiederum solte ersetzt werden/und aber Anfers sel. PRÆTORII wohl verdienet Ruhm auch hiesiges Orts erschollen/so hat Ein Wohl löblich Collegium der Herren Scholarchen Denelben durch ein geneigtes Schreiben ersuchet/ob Er diese vacirende Stelle anzunehmen/und eine Probe Seiner gerühmten Qualitäten vor Ihnen abzulegen belieben trüge?

Da Er nun bey diesen Göttlichen Ruff einen innerlichen Trieb bey sich befunden/so hat Er sich auf besagtes Ersuchen nicht nur willigt eingesteket / sondern auch durch Theologische und Philosophische Disputationes in dem neuerbauten Auditorio solche Proben öffentlich abgelegt / das er darauf nicht allein zum Rectoro des hiesigen Gymnasii von denen Herren Scholarchen eligiret / und von Einem Hoch-Edlen Rath/als Patrono, confirmiret/sondern auch den 10. Novembris, letzt besagten Jahres/durch solenne Actus zu Seinem künftigen Rectorat introduciret worden.

Mit was sonderbahrer Treue und Fleiß Er sich während solches Amts in die dreyßig Jahr der studirenden Jugend angenommen/zeugen nicht nur Seine viele herrliche Programmata, ingleichen diejenigen Disputationes, die Er über die Physicam, Ethicam und Politicam durch den Druck publiciren lassen/sondern es ist auch Sein unsterblicher Ruhm an so vielen lebendigen Statuen anzutreffen/ als Er wohlgerathne Subjecta der Kirche und der Republic zum besten durch die Gnade Gottes mit Seinem Pflangen und Begießen gezogen hat.

Seinen Ehestand betreffend/so hat Er sich Anno 1689. den 26. Juli mit der Wohl Ehr- und Tugendreichen Jungfer ANNEN CATHARINEN, Tir. Herrn Samuel Mylii, wohl verordneten College und Cantoris des Gymnasii zu Merseburg/ in ein Christliches Ehe-Verlöbniß eingelassen/welches auch den 10. Septembris darauf in hiesiger Stadt durch Priesterliche Copulation vollzogen worden.

Wiewohl Er nun bey dieser Seiner getreuen Ehegattin eine höchst-vernünftige Ehe besessen/so wurde doch solche Freude mit der größten Betrübniß wieder versalzen/ als diese Lust Seiner Augen den 25. Augusti Anno 1690. nach überstandenen schweren Geburtss-Schmerzen und Genesung einer toden Tochter/Ihm durch den zeitlichen Tod wiederum entzogen ward.

Gleich-

Gleichwie Er aber alles übrige Creuz/das Ihm von der Hand des HErrn aufgelegt wurde/ Seinem erwählten Symbolo gemäß: In *Infantio & spe*, das ist: In Christlicher Gelassenheit und Hoffnung auf die Hülffe Gottes ertragen/ so hat Er auch hieninnen Seinen Willen der göttlichen Fügung in Gedult unterworfen.

In übrigen war Er bey Ausübung Seines Christentums zu förderst darauf bedacht/ wie durch Seinen aufrichtigen Dienst und Christlichen Wandel die Ehre Gottes gefördert/ des Nächsten Nutz gesucht/ und Sein Gewissen von allen Brandmalen befreuet bleiben möchte. Insonderheit hat Er öftters das Vergnügen in der seligmachenden Erkändniß des Wortes Gottes mit nachdrücklichen Worten zu erkennen gegeben/ und bey Genießung des heiligen Abend-Mahls Seine Seele/ durch würdigen Gebrauch desselben zu beruhigen und zu stärken/ gesucht/ auch durch herzhliches Gebet Seine menschliche Fehler und Schwachheiten dem gerechten Gott demüthig abgeben.

Dahero Er auch in Seiner letzten Krankheit allezeit getroßt und guts Muths/ uneracht dieselbe mit einigen schmerzlichen Zufällen sich bey Ihm einstellte; Von welchem Tit. Herr *Pancranus Wolff/ Medicina Doctor* und vornehmer *Practicus alhier*/ folgenden Bericht eingesendet:

Es hat den seligen Herren *Rectorem* den 11. hujus ein starcker Schauer befallen/ wornach ein Fieber gefolget/welches einen Tag gelinder/ aber den andern *exacerbiret*/ den *Typum* eines sogenannten *Hemiritici* hielte/ als worinne zwey/ ein fetes und wechself Fieber zusammen. Gleichwie nun in dergleichen meistens innerliche Entzündungen eines *visceris* sich befinden/ also ermangelten auch bey dem Wohlseiligen dergleichen *Signa* nicht/ waren auch um desto mehr zu *consideriren*/ weil die Natur nicht / als wohl vorhero auf *alterationes*, ein *Erysipelas criticum* herauszustoßen vermochte/ dabey desto grössere *malignitas*, so gar auf eine *gangranam* zielte/ weil bey andern bösen Zeichen und *acrisis*, kein Schmergen noch andere Verschwerung die Grösse der Krankheit entdeckte. Welche Wuchmassungen/ die ganz unterliegende Natur mit dem XI. die *critico*, durch den kalten Schweiß/ bekräftigte/ als welcher nicht nur anfänglich in der *perturbatione* sich ereignete/ sondern auch in *ipso critico motu* anhielte/ und mehr und mehr zunahm/ darüber denn die natürliche Wärme und Lebens-Flamme selber endlich erloschte / Ob wohl in der Cur nicht so wohl auf die äußerlichen *Symptomata*, als die innerliche Krankheit/ und derselben Ursache die *Medicamenta* eingerichtet wurden.

Dieses alles aber konte dennoch die Christliche Gelassenheit des seligen Herrn *Rectoris* keines Weges unterbrechen/ sondern es erwies derselbe auch mitten in Seiner Krankheit / daß Seine Seele sich durch die kräftige Argnen des göttlichen Wortes wider alle dergleichen Anfälle/ ja wider die Gewalt des Todes selbstn wohl verwahret hätte.

Dem zugeschworenen/ daß Er Zeit während der letzten Krankheit niemahls einigen Widerwillen gegen dergleichen Zufall spühren lassen/ sondern mit denen/ die ihn besuchet/ sich durch gottselige Discurse allezeit vergnüget/ so war bey dem tröstlichen Zuspruch Seines Herrn *Beicht-Vaters/ Tit. Herrn FRIEDERICH AUGUSTI JAHNS*, treu wachsamem *Archi Diaconi* bey der Kirchen zur lieben Frauen alhier/ Seine Seele dergestalt zufrieden/ daß Er die beweglichen Anreden mit einer stillen Devotion anhörte/ und die vorgesprochenen andächtigen Gebethe mit zwar schwacher/ doch vernehmlicher Stimme nachbetete. Ja/ da die entseelten Gliedmassen der in Gott andächtigen Seelen den bißberigen Dienst zu verlassen anfangen/ gab Er dennoch den innerlichen Zuspruch des HELL. GEBETES durch die gefaltne Hände/ ausgestreckten Arme/ und gen Himmel gerichteten Augen zu erkennen/ daß auch die umstehenden sich der herzhlichen Thränen bey einem so seligen Abschiede ihres respectiv so hochgeehrten Freundes/ liebevohresten Hauptes/ und treuen Lehrers nicht enthalten konten/ bis endlich nach Wiederholung des Kirchen-Seegens unter diesen Worten: **HERR MEINEN BEIST BEFEHLICH DIR/ MEIN GOTT/ MEIN GOTT/ WEICH NICHT VON MIR/ NIMM MICH IN DEINE HÄNDE/ &c.** die selige Auflöschung von aller Müß und Arbeit/ am 21. Februarii vormittags umb 10. Uhr in Gnaden erfolgete/ nachdem dieser treue und theure Knecht Gottes sein zeitliches Leben in dieser Jammer- Welt gebracht hatte / auf 71. Jahr/ 3. Wochen und 4. Tage.

Abdankungs-Rede.

Nach Standes-Gebühr

Hoch- und Vielgeehrte /

Allerseits Hochgeschätzte Anwesende.



Senn diejenige Pflicht / die man Wohlverdienten Männern nach ihrem Tode zu leisten schuldig ist / so leicht könnte abgestattet werden / als es Ihre Jugend im Leben verdienet / so getraute ich mir in dieser Stunde einen glücklichen Redner abzugeben ; denn ich soll einem um hiesige Schule / und was sage ich Schule / um hiesige Stadt in die dreßsig Jahr höchst ^{meritem} ^{Rectori} dem wohlseligem Herrn PRÆTORIO, meinem im Leben an Vaters statt geliebten PRÆTORIO, mit verwundeten Werten / und mit stänlender Tunge die letzte Schuldigkeit erweisen. Des Orpheus Bebeine haben einen sonst ungeschickten Hirten im Augenblick beredt gemacht ; je mehr ich aber die erstarrten Bebeine des vor uns amnoch auf der Bahre stehenden Herrn PRÆTORII ansehe / je mehr hemmet sich meine Rede / indem auf einer Seite / die von männiglich zugestandne ^{meriten} dieses Mannes / am andern Theil aber / die über solchen schmerzlichen Verlust bey mir entstandne Bekümmerniß / mich ganz und gar verwirret. Ich gebrauche mich billich derjenigen Worte / welche unser wohlseliger Herr Rector bey Beerdigung eines um hiesige Stadt hochverdienten Theologi angeführet : Cum eloquentia funus indicimus, nemo a mortua sperare poterit, quod a viva solummodo erat expectandum; ich sage: Da die Beredsamkeit soll zu Grabe getragen werden / kan niemand dasjenige von der verstorbenen Wohlredenheit hoffen / was diese in ihrem Leben zu thun geschickt war. Gleichwohl damit ich dasjenige beobachte / was mir ist auffgetragen worden / will ich unsern Herrn PRÆTORIUM nicht so wohl loben / denn hiezu würde eine geschicktere Rede erfodert werden / als vielmehr die billige Betrübniß / die unser Gymnasium bey seinen Tode empfindet / in einer schlechten Rede vorstellen / und hiezu werde ich mich solcher Gründe bedienen / welche auch der Reid selber vor wahr erkennen muß ; oder ich will zeigen / daß unser Gymnasium.

Ihn

Ihn als einen Gelehrten / als einen Treuen / und als einen Wohlverdienten Mann anjeko beklage. So erhebe demnach höchstbetrübtes Gymnasium nochmalts deine Augen auf gegenwärtige Zodenbahre / und betrachte die vortreflichen Schätze / welche mit diesen Manne der finstern Grufft sollen übergeben werden / erwege die ungemeyne Gelehrsamkeit / welche an unsern Herrn Rectore hervor geleuchtet. Wer andre lehren soll / von dem erfordert man grosse Wissenschaft / und wer andre regiret / hat grosse Klugheit vonnöthen : Das sind gleichsam die beyden Augen / mit welchen ein Lehrer auf das Zunehmen seiner Untergebnen zu sehen hat ; und da Schulen der Pflanz Gärten sind / aus welchen nicht allein Academien, sondern auch alle Stände des menschlichen Lebens sollen besetzt werden / so hat ein sorgfältiger Gärtner / ich will sagen / ein verständiger Rector, desto mehr darauf zu sehen / daß nicht etwas an den zarten Proffsreisen der Jugend versehen werde. Niemand wird unserm Herrn **PRÆTORIO** den Ruhm einer soliden Theologie mit Wahrheit können absprechen / welcher das Gute / so die sorgfältige Hand seines gelehrten Vaters durch den Segen des Allerhöchsten in Ihn gelegt / durch rühmlich angewandten Fleiß / und fernere Anführung der zu seiner Zeit berühmtesten Männer in Wittenberg und Jena dermassen verbessert / daß Er auch in den allerwichtigsten Streitigkeiten seine Theologische Wissenschaft darzulegen gewußt ; Ich zweifle nicht / Hochgeschätzte Anwesende / es werden viele in gegenwärtiger Trauer - Versammlung seyn / welche zu grossen Ruhm des selig Verstorbenen sich annoch erinnern / mit was Beschicklichkeit Er / bey seinem Eintritt des hiesigen Rectorats, den wichtigsten Locum der Theologie von der Rechtfertigung / in einer gehaltenen Disputation defendiret, und was damahlts lebende Theologi dieser Stadt von seiner solidität bezenget. Wie aber ein Acker der mit Kornblumen bewachsen eiden Augen weit schöner zu seyn scheint / als ein andrer / der mit vollen Korn - Mehren pranget / da dieser hingegen wegen seines Nutzens von einem guten Haus - Vater mehr geliebet wird ; und wie diejenigen Perlen / welche in den tiefen Abgrund des Meeres verborgen liegen / weit größern Glantz von sich geben / als andre / die oben her schwimmen : So war auch seine Gelehrsamkeit nicht

nicht auf eitles Wortgepränge angesehen/ und dannenhero wurde Sie auch von denenjenigen desto mehr bewundert/ die von recht-
 schaffner Belehrsamkeit mit verständigen Augen urtheilen: Er
 wußte/ daß das die beste Wissenschaft sey/ welche ihre Unwissenheit
 in Göttlichen Geheimnissen gesehet/ Er bliebe bey der einkigen
 Richtschnur des göttlichen Worts / und bey den Symbolischen
 Büchern unserer Lutherischen Kirchen; Ihm war nicht un-
 bekandt/ daß eine einkige Sonne den Tag machen konte / wel-
 ches tausend Sterne nicht zu thun vermochten/ und dannen-
 hero folgte Er demjenigen Lichte/ welches ist unserer Lüste
 Frucht/ und hieng einkig an dem Gürbilde der heilsamen
 Lehre / ein Feind aller Meinungen / die dieser zuwie-
 der. Unser Auge je genauer es das Firmament betrachtet/ desto
 mehr Sterne wird es an solchen gewahr: Und jemeher wir
 das Leben unsers wohl-seligen Herrn Rectoris in Betrach-
 tung ziehen/ je mehr finden wir an Ihn zu bewundern. Dem
 Leonhardo Aretino soll zu Florenz diese Grab Schrift gesehet
 seyn: Postquam Leonhardus e vita migravit, Historia luget, eloquentia,
 muta est, ferturque Mulas tum Græcas tum Latinas lacrymas tenere non
 potuisse. Ich werde nicht irren/ wenn ich auch dieses Lob unfrem-
 dem Herrn PRÆTORIO in gewisser Masse zueigne / absonder-
 lich was die Beredsamkeit anbelanget: Nachdem PRÆTO-
 RIUS gestorben/ ist ein groß Theil der Beredsamkeit stumm wor-
 den; Und ich ruffe Sie alle/ Hochgeschätzte Anwesende/ desfalls
 zu Zeugen an/ mit was Zierlichkeit der Worte/ mit was schöner Or-
 nung der Sachen/ und mit was vortreflichen Nachdruck der Grün-
 de Er zu reden gewußt. Wenn Severus Cassius zu Senecæ Zeiten
 perorirte/ war jederman / in Ansehen seiner sonderbahren Bered-
 samkeit/ bekümmert/ Er werde aufhören: Und wie viele haben
 Ihn mit so grossen Vergnügen gehöret/ daß Sie Ihn noch län-
 ger zu hören gewünscht / Er wußte in acht zunehmen / was der
 Vater der Lateinischen Redner von einem Redner erfordert/ apte,
 distincte & ornate dicere, geschickt / ordentlich und zierlich von einer
 Sache zu reden; In Seinen Reden/ die Er zu halten pflegte/
 wurde das lebendig ausgedruckt/ was jener gelehrte Italiänische
 Herr in einen Wilde vorgestellt/ da Er um eine künstliche Son-
 nen-Uhr abzubilden/ einen schlanken Cypressen Baum als den
 Zeiger/ die darum angelegten Blumen-Beete aber/ als Ziffern
 präsentirte, woben der sünreichte Famianus Strada diese Worte gesehet:
 Docet & delectat:

Der

Der Saum und Beet kan uns die Stunden lehren/
Und auch die Lust vergnügter Augen mehren.

In unserz wohlseiligen PRATORII Reden wurden nicht nur
curieuse Gemüther durch zierliche Reden ergöhlet / sondern auch
durch wohlgegründete Lehren erbauet / es hieß auch von Ihm:
docet & delectat :

Des Mannes Wort kan uns die Weisheit lehren/
Und auch die Lust vergnügter Ohren mehren.

Wenn ich seine grosse Parrisie in peroriren bedencke / fällt mir ein/
was Valerius Maximus von einem berühmten Juristen den Casellio
erzehlet / welcher / da Ihm vorgehalten wurde nicht zu frey von
dem Zustande selbiger Zeit zu reden / zur Antwort gegeben: Er
hätte zwey Dinge die Ihn zu solcher Freyheit anmunterten/
Senectutem & orbitatem, eines Theils sein Alter / am andern Theil/
daß er niemand hinter sich liesse; deren das eine Ihm alle Hoff-
nung / das andre alle Furcht benähme: Ob wohl der Selige
beydes auch von sich können anführen / so halte ich dennoch davor/
daß mehrentheils die grosse Behmuth seines Herzens Ihn zu so
bittern Klagen verleitet; nichts desto weniger bleibt Seine gelehr-
te Beredsamkeit billich hochgeschäzet / wie das Gold seinen Werth
behält / ob es gleich zuweilen mit geringern Metall solte geldehet wer-
den. Ich übergehe weitläufftig anzuführen mit was gründlicher
Wissenschaft der Wohlseilige in andern Stücken der Philoso-
phie begabet gewesen / es haben davon die in solchen Disciplinen ge-
haltenen Collegia gnugsam gezeuget / und auch die herausgegebe-
nen kurzen Disputationes können weisen / mit was Deutlichkeit Er
Seinen Untergebnen solche Wissenschaften vorzutragen ge-
wußt: Was soll ich sagen von der geschickten Poesie, von Seiner
gründlichen Wissenschaft der Music, welche gar selten mit einer
soliden Belehrsamkeit vereiniget / was von Seiner trefflichen
Mathesi, um welcher willen Er von den weiland berühmtesten
Archimede unserer Zeit / den vormahls tiefgelehrten und nun-
mehr seligen VVeigelio hoch geliebet / von vielen Studiosis auf der
Universität Jena mit guten Succes gehöret / und von zweyen
Universitäten als Prfessor verlanget worden. Gewiß / iemehr
ich solche ungemeyne Wissenschaft / womit der Wohlseilige in
allen Disciplinen begabet gewesen / betrachte / iemehr häuffet sich die
Betrübniß / die unser Gymnasium bey Seinen Tode empfindet /
und möchte ich wohl diejenige Klage von solchen wiederhohlen /

die jener bey schmerzlichen Verlust Seiner Geliebten geführt/
da Er einen Ring gemahlet/in welchen der Stein vermischt/dabey
Er die Wort geschrieben : Pars optima de est;

Das beste Theil ist hin /

Drum ich so traurig bin.

Allein was nützen Schätze/so unter der Erden vergraben liegen/
und wozu dienet Welehrsamkeit / die andern nicht mitgetheilet
wird : Ein Mann/der zwar gelehrt / und in einen vornehmen
Rante stehet / in solchen aber sich nicht getreu erweist / ist gleich
einer in einen wohlbereiteten Beete stehenden Pflanze/so zwar mit
den schönsten Farben gezieret / aber nicht den geringsten Veruch
oder Nutzen giebet ; drum war die Rants-Beene gleichsam das
Brust-Bild an der schönen Jugend-Kette/womit unser sel. Herr
PRÆTORIUS gepranget; Niemahls hat es den Collegē des
Gymnasilii an Rath / niemahls denen muntern Mufen Söhnen an
Unterricht geschiet/Sein Fleiß ermüdete niemahls zu unterwei-
sen / ob gleich die Anzahl der Lernenden gar sehr abgenommen/
denn Sein Lehren gieng auf der Untergebnen Jünglingen/
nicht aber auf eignen Profit oder Ehre; Er war gleich denen Ber-
gen/welche den von oben herab empfangnen Regen denen Thä-
lern reichlich mittheilen/Er sahe die Jugend an als einen zarten
Gyps/den man bey Zeiten müste bilden/wenn solche Bilder dar-
aus solten formirt werden / welche der Republic könten eine Zierde
seyn / und darum sparte Er keinen Fleiß noch Mühe : Demosthe-
nes betrübte sich/da ein Handwercks-Mann eher aufgestanden war
als er : und unser Herr **PRÆTORIUS** arbeitete nicht allein
mit dem Seneca biß in die Nacht/sondern war auch mit den allerfrü-
hesten Morgen beschäftiget/mit Seinen von Gott Ihm verliehe-
nen Talent andern rühmlichst zu dienen ; die vielen gehaltenen Actus
Oratorii, die mit erbaulicher Vergnügung angestellten Comædien
reden weitläufftiger hiervon/als daß es meiner ungeschickten An-
führung bedürffte. Sein Alter vergönnete Ihm die Ruhe/und
die so viele Jahre in Schulen angewandte Arbeit erfoderte eine Er-
leichterung/allein der Wille Seines Gottes/welcher in allen Ver-
richtungen des so rühmlich geführten Wandels/Seine Regel und
Richtschnur gewesen/hielt Ihn noch länger in Seinen Dienst ;
Seine von den Sittelkeiten der unruhigen Welt absonderte See-
le suchte Ihre einzige Ruhe in einen ruhigen Bewiffen/und dieses
fande sich bey freudiger Berrihtung des aufgetragenen Rants/
und

und hiebey war Er so vergnügt / daß Er auch bey ziemlichen hohen Alter / und bey allbereit überschrittenen Ziel des von Mose gesetzten Terminus unsers Lebens / dennoch in erwünschten vigour des Leibes und Gemüths sich befunde / es hieß auch bey Ihn: quo senior, eo sanior, ie älter ie munterer. Was könnte ich noch anführen von unsers wohltheligen Herrn **PRÆTORII** redlichen Aufrichtigkeit / da Sein Mund stets also geredet / wie es Sein Werk gemeinet / da Er ein Feind gewesen derjenigen / die die Art des Silbers an sich haben / welches an sich schon weiß / und doch schwarze Striche machet; Tretet auf ihr armen Exulanten, dürftige Schüler / noch leidende Studiosi, die Ihr von Seinen Mitteln eine Zeitlang auf Universitäten erhalten worden / als Zeugen seiner rühmlichen Frengelbigkeit; redet ihr armen Witwen / ist Er nicht eurer Vermuth dermassen an die Hand gegangen / daß Ihr an Ihn einen Vater verlohren / daß auch nach Seinen Tode noch ein Danckschreiben von einer ander stws lebenden armen Witwe vor überschicktes Allmosen eingelauffen; was könnte ich melden von seiner ungeheuchelten Gottseligkeit / da der in Seinen Herzen wohnende Glaube / gleich als ein schöner Abendstern / der Sonne der Gerechtigkeit Jesu Christo gefolget / und als ein heller Morgenstern andre Tugenden als helleuchtende Sterne aufgeführt. Allein ich habe mir nicht vorgenommen / den Heiligen zu loben / sondern nur die Betrübniß / die unser Gymnasium durch Seinen Verlust empfindet vorzustellen / und darum will ich noch kürzlich sagen: Wir haben einen Höchstverdienten Mann an Ihn verlohren; einen Mann / welcher Seine Ihm beywohnende Beschicklichkeit der studirenden Jugend zu Jena als Adjunctus der dasigen Facultatis Philosoph. in vielen Collegiis und Disputationibus gezeiget; Einen Mann / welchen der Ausbund kluger und Gottseliger Fürsten seiner Zeit / der in Gott ruhende Höchstseelige Herzog zu Sachsen Gotha / ERNESTUS, würdig erkannt / Seinen beyden Brinken zum Informator zu setzen; Einen Mann / welchen das Gymnasium zu Soest in die sieben Jahr als Rector geehret / Einen Mann / welcher in das dreißigste Jahr / (der gleichen Glückseligkeit noch keinem Rector dieser Stadt / unter so vielen wiederfahren /) in dieser Schule gelehret / daß alle hochansehnliche Collegia dieser Stadt / von den kleinsten bis zum größtem / Männer aufweisen können / welche durch den Segen des Allerhöchsten und seine glückliche Erziehung tüchtig sind gemacht wor-

worden/ **G**ott in Republicq oder in der Kirche zu dienen/ und es wird sich auch noch künftigt der Nutzen Seiner beglückten Unterweisung hervor thun/ Wenn viele von Seiner Hand gezogene junge Bäume zum Preise des Allerhöchsten werden aufwachsen. Und wie wird sich die Seele unsers wohlseeligen Herrn Rectors in der Ewigkeit ergötzen/ da Sie von der beschwerlichen Arbeit dieser Welt befreyet zu der wahren Ruhe in Himmel gelanget/ denn nun hat Herr **P**RÆTORIUS unsrer Schule valedicirt, nun ist Er/ daß ich so rede/ zur himmlischen Academie gelanget/ nun pranget Er mit der Krone getreuer Lehrer: Was Sveronius von den Caligula erzehlet/ daß er eine neue Art von Kronen erdacht/ welche die Gestalt der Sonnen/ des Mondes/ und anderer Sterne an sich gehabt/ ist nur ein Kinderspiel gegen derjenigen Krone/ welche der grosse **G**ott Ihm/ als einem Lehrer der Gerechtigkeit aufgesetzt/ Seine Sonne gehet nicht mehr unter/ und Sein Mond verliethet den Schein nicht/ der Herr ist Sein ewiges Licht/ und die Tage Seines Leidens haben ein Ende: Sein Leib wird in den kühlen Sande der Erden ausruhen von aller Arbeit/ die Er in diesen Leben ausgestanden; Dieser selige Wechsel des seligen Rectors lindert die Betrübniß/ die wir bey Seinen Tode empfinden/ wir gönnen Ihm/ vermöge der Liebe/ damit wir Ihm in Leben zugethan gewesen/ die Ruhe/ darzu Er der Seelen nach eingegangen; Unse Thränen sind zwar billich/ die wir als Stipendiarias als Zins-**T**hränen Ihm abstatten/ gleichwohl will sichs nicht schicken Crußter bey dessen Grabe hören zu lassen/ der hier auf der Welt als ein guter Streiter Jesu Christi sich gelitten/ und nun die Sieges-Krone erlanget/ Ein kläglich Ach welches mit dem Weib nahe verwandt/ findet keine statt bey dem Begräbniß desjenigen/ welcher hier wohlgelebet/ und zum Besiß der ewigen Seligkeit eingegangen; Drum so will ich die bisher geführte Trauer-Klage in einen andern Thon verwandeln/ und Ihnen allerseits/ Hochgeschätzte Anwesende/ in Rahmen der Leidtragenden schuldigsten Dank abstatten/ daß Sie ihre hohe affection aufrichtige Liebe/ und herzlich Freundschaft gegen den Wohlseeligen Hn. Rector durch so ansehnliche Begleitung haben wollen an den Tag legen/ und gleichwie sie sich als ohne dem Frembde/ viel zu unvermögend befinden/ solche Affection und Liebe zu verschulden/ also wollen Sie den grossen **G**ott herzlich anrufen/ daß Er Sie insgesamnt und ihre vornehme Familien vor allen Trauer-Fällen bewahren wolle/ Indes versprechen Sie durch meine Wenigkeit diese Ihrem respective Vetter und Schwäger erwiesene Affection jederzeit in unvergesslichen Andencken zu behalten.

gehalten in der Schul-Kirche

Von

Wolffried Kraul/

Hall. Gymn. Coll. Quart.



**EXEQVIAS
VIRI AMPLISSIMI
DOMINI
JOHANNIS
PRÆTORII,
RECTORIS DE GYMNASIO HALENSI
LONGE MERITISSIMI,
d. XXVII. Febr. A. M. DCC. V.
CELEBRANDAS
INDICAT
GYMNASIUM MOESTISSIMUM.**

HALAE MAGDEBURGICAE,

Typis JOHANNIS MONTAGII, Acad. Typogr.



Oncurrite, concurrite cives, urbis vestrae moenia ceciderunt. Ita Metellus Macedonicus quanta poterat maxima voce exclamabat, audito Scipionis obitu, qui per noctem intempestam inopina morte percussus, atque in lecto prostratus exanimis jacebat. Tanta animi perturbatione vir ille commotus erat, ut se attonito similis foras proriperet, & moesto vultu ac lamentabili vociferatione cives tum ad pericula propulsanda, tum ad justa persolvenda convocaret, causam interserens: Tanti Viri casu urbem moenibus quasi esse nudatam; quum Scipio foris armorum usu, domi consiliorum magnitudine valuisset, quorum adminiculo patriam ab externo hostium insultu vindicaverat, & civium latus adversus intestina malitutum reddiderat. Equis adeo in hac urbe hospes est, quin auditione acceperit, quantum vulnus nostro inflictum fuerit Gymnasio morte PRÆTORII, qui opinione citius rebus humanis exemptus fuit, & magnum sui desiderium reliquit? Quo tristi facto si non Gymnasii fundamenta corruerunt, attamen labefactata contremiscunt. Certe quidem in luctu & squalore Musæ nostræ versantur, pavore torpent, velato capite incedunt, moesto vultu oculos in terram dejiciunt, miserabili planctu ingemiscunt, queruntur, ejulant, clamant: Concurrite, concurrite Patroni, Fautores, Amici, Cives; Corona nostra cecidit, Caput amissimus, Rectorem deploramus, Patrem lugemus, honesta sepultura contumalandum; Concurrite, concurrite. Neque illa trepidatio incassum animos occupat. Magnorum Virorum jactura sæpe aliquid mali præfagit. Quum Hipponensis Episcopus fatis concessisset, Gothi ac Vandali urbem direptam exciderunt. Quum B. Lutherus id quod habuerat mortalitatis deposuisset die Concordiæ, Concordia ex Germania exulabat.

Et

Et quæso, quid est exercitus sine duce? corpus sine spiritu. Quid grex sine pastore? prædalluporum. Quid navis sine naclero? procellæ & fluctus ludibrium. Nolumus tamen quicquam mali ominari. Est DEUS, ad quem tanquam ad sacram anchoram confugimus. Qui vulnus infixit, noverit cicatricem fomento obducere. Dominus providebit. Reliquum est, ut de vitæ cursu beate Defuncti pauca delibemus. Natales ille debet JOHANNI PRÆTORIO, Polyhistori, & Gymnastii Quedlinburgensis Rectori Celeberrimo, cujus effigiem, in templo Benedictino ibidem positam, etiamnum posteritas admirabunda suspicit. Matrem habuit ANNAM CATHARINAM LEOPOLDIAM, virtutibus, quæ sexum sequiorem decent, ornatisimam foeminam. His Parentibus genitus A. M. DC. XXXIV. d. XXIX. Januarii, lucem adspexit, & baptismi sacris initiatus nomen JOHANNIS fuit sortitus. Quemadmodum vero in semente spem messis collocatam esse novimus; ita certum, ab educatione pueritiæ reliquam vitæ expectationem pendere. Proinde simulac Noster firmius ingredi atque articulatus loqui cœpit, nihil prius, nihil antiquius Parentes habuerunt, quam pignus à DEO datum in fidei Christianæ capitibus, atque imbibendis literarum rudimentis informari. Et quoniam incredibilis discendi sitis puerum aduleserat, propter ingenii bonitatem, paucorum annorum lapsu tam solidum in studiis jecit fundamentum, ut adultior factus de Parentis voluntate è schola patria VVittebergam migraverit, tanquam ad mercaturam bonarum artium; ubi inter summos Theologos præcipue Meisnerum, inter Philosophos Strauchium fuit admiratus. Hinc studiorum causâ Jenam concessit, usus inter cæteros Doctores maxime Gerharo & VVeigelio, quorum aliorumque ductu atque auspicio ad tantum eruditionis cumulum profecit, ut A. M. DC. LX. Decano Olpio Philosophiæ Magister fuerit renunciatus, & post aliquam temporis intercapedinem Adjunctus Philosophiæ designatus. Hic propter Collegia, quæ aperuit, & Disputationes, quas ultro citroque habuit, ita virtus ejus emicuit, ut in oculis hominum habitaverit, & Serenissima Aula Saxo-Gothana eidem ephoriam Ducum Illustrissimorum commiserit, eademque opera provinciam dederit, in selecta Gymnastii Classe Historiam exponendi.

Inde evocatus ad Gymnastium Susatinorum, fidei suæ commisisis viam ad ardua sapientiæ penetralia singulari dexteritate munivit. Postremo in humeros ipsius devoluta fuit Gymnastii Halensis cura, quippe unanimi DNN. Scholarcharum suffragio RECTOR electus, & A. M. DC. LXXV. d. X. Novembr. solenni ri-

tu

tu est introductus. Quanto labore, studio, contentione, cura, industria spartam, quam nactus fuerat, ornaverit, prædicabunt illi, qui ab ore ejus pependerit; recensebunt declamationes, exercitationes, nervosa carmina, arguta inscriptiones; loquentur disputationes Physicæ, Ethicæ, Politicæ Synopsis, quæ typis æneis descriptæ extant. Potuisset plura publici juris facere Vir profundæ doctrinæ; at fordui ipsi scribendi cacoëthes. De sincero erga Collegas animo, de singulari, quo complexus est discipulos amore, de paterna cura, de munifica in egenos liberalitate, præstat silere, quam pauca dicere. Pertæsus tandem vitæ solitariæ, se matrimonio vinculis innectendum putavit, ducta A. M. DC. LXXXIX. d. X. Septembr. Virgine lectissima ANNA CATHARINA MYLIA, quæ nondum exacto anni spatio parvus doloribus extincta fuit; a quo tempore viduus extra thorum vixit, voto quasi ad cœlibatum adstrictus. Quod ejus vitæ finem attinet, paucis ante obitum diebus lethali morbo fuit correptus; cujus vim equidem D. VVOLFIUS, Medicus experientissimus, adhibitis medicamentis nobilibus, frangere ac dispellere studuit; sed frustra: Plus docta arte malum valuit. Quando vero ægrotus nôverat, restare mori, cui nasci contigerit, in manus Domini commendabat spiritum suum, atque inter devotas Confessionarii sui, Dn. M. JAHNI, Archidiaconi ad. D. Mariæ, preces, & pios circumstantium gemitus, magno fidei robore suffultus animam DEO dicatam, hora X. antemeridia d. XXI. Febr. placide exhalabat, ubi mors illum dulci & leni somno consopivit, Cujus exuvie dum XXVII. Febr. in Templo Gymnasii terræ mandabuntur, quicumque beate Defunctum in vivis magni fecerunt, ut mortuo etiam extremum pietatis officium exhibere velint, ea qua par est humanitate obnixè rogantur. Repetimus verba Metelli: *Ite nunc*

Filii, celebrate exequias, subjicite humeros lectulo sepulchrali, nunquam majoris Doctoris funus vidistis.



EPICEDIA
IN HONOREM BEATI
DOMINI RECTORIS
CONSCRIPTA.

Der beschwerlichen Schul-Arbeit herrlicher
Gnaden-Lohn.

Zu Bezeugung Seines schmerzlichen Beseydes und zum Trost des Gymnasii mitleidend erwogen
von dem sämmtlichen

MINISTERIO in HALLE.



Schulen sind des Landes Werk/ an den Seel' und
Leben hängen/

Schulen sind ein Heiligthum/ da mans hohe Lied
anfänget/

Schulen sind der Grund/ auf welchen aller Länder Heyl besteht/

Schulen sind ja Gottes Tempel/ und des Himmels Pflanz-Gebeet.

Da die Lehr- und Unterricht Triadnens Faden gleicht/

Da Gott mit des Himmels Thau uns das frühe Manna reichet:

Wenn die Tropffen offte fallen/ hōlen sie die Felsen aus/

Und aus mancher zarten Seele wird ein schönes Gottes-Daß.

Jugend ist wie weiches Wachs/ drein sich alle Formen sencken/

Wie ein annoch zarter Zweig/ den man kan gerade lencken/

Das Vernūcht giebt sich als Spiegel/ und als weisse Taffel an/

Drauf man ja so leichte Feuffel/ als auch Engel mahlen kan/

In den Schulen werden ja recht die Weiser zugehauen/

Auf die man hernachmahls muß aller Stände Wohlfahrt bauen/

Daher kommen theure Männer/ die erhalten Stadt und Land/

Warlich ja! Es sind die Schulen ein fürtrefflich Himmels-Pfand.

Swar es giebt die schōnde Welt offte den Lehrern Spott zu Lohne/

Setzet auf ihr müdes Haupt eine scharffe Dornen-Crone:

Will der Feuffel allen Weiser in den Staub der Schulen speyn/

Ach so müssen treue Lehrer hier wohl rechte Märtrer seyn.

Wenn sie bey dem rohen Volk in den dicken Staube sitzen/

Und wie an der Ruder-Band voller Angst und Arbeit schwitzen:

Giebt man dennoch vor den Seegen Ihnen wohl den Fluch zurück/

Und vor alle Vater- Treue einen Hochmuth-vollen Blick.

Biele/die sie oft ermahnt/gehen doch auff Höllen-Wegen/
Derer Herk wie Felsen ist/ohne Gott/und ohne Segen/
Wer auf diese Steine schläget/dem springts Feuer ins Gesicht/
Was einmahl zur Kessel worden/wird zu keiner Leder nicht.

Will die Welt bey toller Lust ihre höchste Bosheit preisen/
Kränckt sie Lehrer/die indeß sich mit Brodt der Trübsal speisen:
Wie belohnt man ihre Mühe/wenn sie noch so fleißig seyn?
Wenn sie gleich den Acker bauen/erndten sie doch Hunger ein.

Doch! ihr Wolcken trennet Euch! weicht ihr trüben Angewitter!
Schauet in das reife Feld/füllet eure Hand ihr Schnitter/
Gott läßt doch die treue Arbeit nicht so gar umsonst geschehn/
Ihr sollt eure Lust und Freude noch an Gottes Seegen sehn.

Wenn die Welt euch nieder tritt/und als leichte Spreu betrachtet/
Ist vor Gott doch eure Müh als ein theures Gold geachtet:
Der zehlt alle eure Thränen/führt Euch eine andre Bahn/
Wer ohn Ursach Euch beleidigt/tastet Gottes Augen an.

Gott wird wie ein starcker Schild über euren Häuptern schweben/
Und zu euren Wflanken noch reichlich das Bedeycn geben:
Laßt die Welt nur immer toben/und die Berge Feuer speyn/
Gott wird selbst/ihre treuen Lehrer/euer Lohn und Crone seyn.

Es gibt Unkraut/Weizen auch: Es gibt böß/ auch gute Thaten/
Sind die Schüler Christi doch auch nicht alle wohl gerathen:
Laßt nur mit erfreutem Herzen eure Arbeit fort geschehn/
Ihr sollt noch viel schöne Früchte/und die reissen Barben sehn.

Hebet eure Augen auff! Schauet in die Ewigkeiten!
Welch ein freudenreicher Lohn ist's/den Gott euch wird bereiten:
Werdet nur nicht laß und müde! die Belohnung ist sehr nah!
Wenn der Kampff nur ausgekämpffet/lieget eure Crone da!

Seht ihr nicht das helle Licht in des Himmels güldnen Kränzen
Um das Haupt PRÆTORII wie in vollen Feuer glänzen?
Ach PRÆTORI! Preis der Schulen! Pfeiler des GYM-
NASII!

Was für Freude/Glantz und Ehre gibt dir Gott für deine Müh!

Du hast manchen Baum erzehlt/der anjehund blüht und grünet/
Und/wie du/mit aller Drey Gott und seinem Nächsten dienet:
Darum

Darum stehet nun dein Nahme/ und dein wohlverdienter Ruhm
Mit Diamanten angeschrieben in der Seelen Heiligtum.

Hat man nicht das alte Rom oft durch deinen Mund gehöret?
Ach! du hast sehr treu gesorgt/ und die Jugend wohl gelehret:
Wie ein Adler seine Jungen nach der hellen Sonne führt/
Und ein Hirte seine Heerde mit getreuer Hand regiert.

Ruh nun sanfte/ süß und wohl/ weil du aller Last entnommen!
Breuedich in deinem Gott/ der dich liebeich aufgenommen!
Du siehst nun die grosse Sonne durch die gantze Ewigkeit/
Die den Glantz der Majestäten durch den weiten Himmel streut.

Gott der Ehren! hohe Macht! Cron und Lohn der
frommen Herzen!

Eröfste das GYMNASIUM! Stille die gehäuff-
ten Schmerzen!

Sende/ den du senden wilt! Gib nach Trauren
Wohlergehn!

Laß den Grund auch unsrer Schule ewig! ewig! fe-
ste stehn!

Der Hochgelehrte Schulmann.

Vorgestellet

Von den Collegio der sämlichen

PRÆCEPTORUM des Gymnasii.

PRÆTORIUS ist todt! Ach! daß die hohen Gaben/
Die Gott in Ihn gelegt/ auch mit gestorben seyn!
Ach! soll man auch mit Ihm ein solches Pfund vergraben?
Ist's möglich? reißt der Todt auch die Machine ein?
So hörte man alsbald nach deinem Abschied klagen/
Du Zierde unsrer Stadt und der gelehrten Welt/
Die treue Fama wird die Worte wieder sagen/
Wo sie sich hin erhebt/ wo nur ihr Schall hinfällt.
Die Warheit wird dabey nichts auszufetzen wissen/
Denn hier stehn Wort und Werck in schönster Harmonie/
Drum ist die Ehre auch umb deinen Ruhm beflissen/
Der Epheu welcket nicht/ er grünct spat und früh.
Man darf nur den Beweis in wenig Worte fassen/
So sieht man wie genau die Thesis richtig sey.
Will man Apollini das Urtheil überlassen/
So setzt er diesem Spruch den wahren Ausspruch bey. Was

Was die Theologie aus Gottes Munde lehret/
 Das trugst du deiner Schaar als ein Drafel für/
 Du hast Gott recht erkannt/ und Ihn dabey geehret/
 Der Allerweiseste war deiner Weisheit Zier.
 Die Feder kontest du als einen Hammer führen/
 Der schmiß den Irthums Grund mit leichter Müh entzwey/
 Der Reibel mußte sich durch hellen Glanz verliehren/
 Wenn du den Deinen sagst/ was recht/ was unrecht sey.
 Der Sprachen Zierde war bey dir ganz ungemeyne/
 Du warst kein Criticus der nur die Sylben zehlt.
 Du brachtst nur das Gold durch deinen Fleiß ins Feine/
 Die Schlacken hast du nie vor gutes Erz erwehlt.
 Wenn ein Hortensius dich peroriren hörte/
 So fiel der Schluß dahin: Du seyst ein Cicero.
 Und wenn die Sprache sich an Maas und Sylben kehrte/
 So wars/ als fässe man bey dem Virgilio.
 Du schriebst gelehrt und rein/ scharffsinnig/ hoch und prächtig/
 Die Worte richtest du nach deinen Sachen ein.
 Es fehlte dir an nichts/ du warst der Sprache mächtig/
 Drum mußte man vergnügt bey deinen Reden seyn.
 Was Aristoteles, was Socrates geschrieben/
 Und was die neue Welt dagegen aufgesetzt/
 Das ist von deinem Sinn nicht unerkannt geblieben/
 Doch hat kein Vorurtheil der Wahrheit Grund verlest.
 Es war dir Plato lieb/ Cartesius des gleichen/
 Doch richtest du den Schluß nicht nach der Liebe ein.
 Die mußte allemahl bey Dir der Wahrheit weichen/
 Die Augen des Verstands betrog kein falscher Schein.
 Du wustest der Natur Geheimniß zu erklären/
 Du hattst ihr grosses Buch in deinen Kopff gebracht/
 Als andrer Archimed kontst du den Satz bewähren/
 Den auch Euclides selbst nicht deutlicher gemacht.
 Die Erde wustest du nach Ruten abzumessen/
 Du lehrst von diesem punct nach Maas/ Zahl und Gewicht:
 Jedoch hast du dabey des Himmels nicht vergessen/
 Du untersuchtest auch bey Nacht der Sternen Licht.
 Es sey wahr oder nicht: Das auch des Himmels Creyse
 Mit lieblicher Music in der Bewegung seyn/
 So war doch diß bey dir die lobenswürde Weis/
 Die Zone mischtest du in die Geschäfte ein.
 Die edelste Music brauchst du zu Gottes Ehren/
 Sie war dein Zeit vertreib nach abgelegter Last/
 Darinnen ließt du dich als einen Meister hören/
 Sie war die einzige Lust/ die du getiebet hast.
 Durch diese lehrest du das höchste Gut zu suchen/
 Wo zu die Harmonie der Tugenden uns führt.
 Du lehrest die Politic und hießt dabey verfluchen
 Die Diabolicam, die tausend Noth gebührt.

Wie

Wie Theseus dorten konnt den Minotaurum schlagen/
Da Ariadne Ihm den sichern Faden gab:
So hat sich auch mit dir solch Wunder zu getragen/
Die disputir-Kunst brach auch dir die Palmen ab.
Des Alexanders Schwerdt zerschnitt die festen Stricke/
Du löstest solche auf; wer hat wohl mehr gethan?
Bey jenem thats ein Lieb/ bey dir ein Meißter-Stücke/
Bey dir wars eine Kunst/ dort kams aufs Glück an.
Was die Philosophi vor Secten zehlen mögen/
Die wären dir bekannt; nur Epicurus nicht;
Dü wolestest festen Grund des höchsten Gutthes legen/
Drum hast du auch den Riß nach solchem eingerichtet.
Wie glücklich war demnach/ wer deine Lehren hörte/
Weil ein Aufmerkender dabey sich selbst vergaß;
Wie war der Hörer froh/ daß er sein Pfund vermehrte/
Wenn er/ Gamaliel, zu deinen Füßen saß.
Viel Länder dancken dir vor die gelehrten Leute/
Die deine kluge Hand so wohl gezogen hat/
Ein Sieger freuet sich bey einer reichen Beute:
Wett größre Freude findt bey diesem Glück statt.
Halne kan davon in allen Ständen zeugen/
Weil du fast dreyßig Jahr allhier gepflanget hast/
Die Zeugen werden nie dein wahres Lob verschweigen/
Das selbst die Ewigkeit in ihre Zirkel saß.
Hier hast du dein Talent so treulich angeleget/
Daß zehne durch den Fleiß aus einem worden sind.
Wer seine Rechnung so für seinen Herren träget/
Der ist ein treuer Knecht/ der ist ein werthes Kind.
Nach solchen treuen Fleiß bist du nun eingegangen
Zur Freude eines Herrn/ dem du allhier gedient.
Da sieht man dich nunmehr in einer Krone prangen/
Woran der Amaranth getreuer Lehrer grünt.
Nun bist du allererst ein Hochgelehrter worden/
Der mehr/ als alle Welt begreifen kan/ versteht.
Das rechte güldne Blicß/ der Seraphinen Orden/
Hast du nunmehr erlangt/ so nimmermehr vergeht.
Man sieht an deiner Brust das Ordens-Zeichen glänzen/
Das durch des Lammes-Blut den Werth bekommen hat/
Die Ehre/ die dich labt/ sieht keiner Zeiten Grängen/
Denn bey der Ewigkeit hat keine Stunde statt.
Genuß der Himmels-Luft/ du Ausbund der Gelehrten/
Gott lasse nach der Last uns auch/ wie dir/ geschehn:
Und/ wie wir dich allhier als unsern Vater ehrten/
So wollen wir dich dort/ als Brüder/ wiedersehn.

Madrigal.

WS blühet treuer Lehrer Ruhm/
Ob schon der Tod den Leib belecket/
Und in das finstre Grab versetzet;
Sie sind des Himmels Eigenthum/
Dierweil ihr Fleiß die Jugend
Von Laster-Beg stets führet zu der Tugend/
Den Weg zum Weisheits Sempel weist.
Wohlfeliger PRÆTOR! dein muntreer Geist
Hat stets die Laster unterdrückt/
Und die dir untergeben
Mit Tugenden fürtrefflich ausgeschmückt/
Auch stets gezeigt den rechten Weisheits Grund.
Drum muß dein Ruhm auch nach dem Tode leben/
Da selbst der Himmel hat zum Gnaden-Lohn
Dir aufgesetzt die schönste Ehren-Cron.

Dieser setzte seinem in Leben Hochgeschätzten
Herrn Vetter zu letzten Ehren- und un-
sterblichen Nachruhm

MARTIN VVALTHER OFFNEY,
Med. L.

FLORES ANAGRAMMATICI,

FUNERI ET TUMULO B. PRÆTORII

GRATA MENTE, MOERENTE MANU ASPERSI

M. CHRISTOPHORO SEMLERO,

Pastore Xenodochiali, & Adjuncto ad D. Mauriti.

ANAGRAMMATISMUS

E NOMINE:

P. R. A. E. T. O. R. I. U. S.

R *Uise prato, lugendo fato, langvente fato Gymnastii,
Tramite puro arces ætherias iteras, tetris e terris, divus
PRÆTORIUS.*

*O Praeturis duris eximeris parta sparta cœlo sperata.
Nonne optares, optime Vir, opem optandam diutius ferre?
Quis Jus portare? Quis egregio gregi leges nunc ponere?
Satur laborum, morum, hamorum impiaæ terræ, operi tuo vale
nunc dicis.*

*O Ver. pratis ademptum, exempto rebus humanis PRÆTORIO.
Videmus Charites operituras omnes gratiam vultus,
Videmus Musarum choros aperituros omnes tristitiam cordis.
Silent plausus, sonant planctus, recedunt gaudia, incedunt &
parvi cupressino serito,*

Rosita

Roseta puri dogmatis pura, amœna manu monstraſti.
E puro artis limpidoque fonte amantes mentes amanter potaſti.
Si ter vapor, ſi decies favor juventuti aſpiret, quis frugem de-
ſperet?

O pure totus ab atris artibus, atratis cordibus, dealbatis fermo-
nibus.

Tu praeis ortu jucundi luminis, ſequuntur Te læti, allecti gre-
ges ſacrati liminis.

Tu operaris, aris litans, arcis pugnans, variis ſudans laboribus.

Tu ore paris, rore nutris, favore confirmas infirmas mentes.

Tepor es arvis, æſtus torvis, malos urens, bonos eruens.

Aperis ortu lætificæ lucis deluſæ mentis ocluſas tenebras.

Vis portare, paſcua dare, ſinu fovere oyantes oves, nullam a-
mittere.

Tu pie roras, pietatem inſtillas, ſtellas numeras, numeros ordi-
nas, ordinem ſervas, undique

Chara teſta, & dilecta ſepties, ſepta Scholæ amœnus viror cir-
cumdat.

Is prae ortu naſcentis Solis, ſolas ſoli notas æterno Numini pre-
ces fudit.

Pure is orat, puro corde qui orat, fidenter, ardentem, conſtanter,

Artus operi, mentem Creatori, manum labori, mane mancipans.

Præeuntes aliis fidem, vitamque fidam, praeiturus in cœlo, pio

Zelo credebat Prætorius,

Qui horrei horrens damna, & damnans, fruſtusque anhelans,
urſit opera Diſcentium.

Avido artis puero natus, in pulverem condemnatus, dum dena-
tus, rude donatus eſt.

Oret pro parvis Præceptor, & exorabit non parva a Numine
munera.

Oret pro pravis, & exorabit ignavis pia præcordia.

In ore ſit puritas, in animo firmitas, in conſiliis gravitas, in cun-
ctis vero veneranda Pietas.

At infelix verſor? Pati diſce fati privati grata molimina.

Cœlum rues? Patior. Impavidum ferient Orbis ruina.

Urit operas operoſa invidia? Exhalat halitus oris improbi citis-
ſime.

At, pro veris Veritas pugnat, pugnando vincit, & æternum vi-
ctrix, æternum triumphat.

Orate prius, arate deinde, neutrum negligite.

Felicis prati feliciffima arva veros ferunt, eos paſcunt, eos ſatiant.

Doctrinæ Retia pueros retinent, detinent, continent.

Nam ſpatia Scholæ, area pura puri Roſeti.

Inerti ſeruo pravi cingantur, turpitudine torpeant nunquam de-
lenda.

Nam dementati, re, dæmonis atri nefandum opus, ſunt.

Patentes puteos accedunt vari, recedunt aridi.

Dulcedinem roris parvet ignavia, voluptatis avens vina, venis
venæna.

Tu vora ipse, DELUS ex alto ! Supremum Nomen ! cuius Nomen rorat divina dulcedine.
Turape oris, & eripe ripis stagnantis leti semianimes animas !
Spiret hoc arvo & aspiret asiduo aura clementiæ !
Oriare, o Ver ! exoriare pratis !
Vives Gymnasium ! o parturies filios, fidos, vividos, matte dignos.
Aperta porta amantissimi Veris es.
Super atrio tuo, patria DEI gratia excubat.
Spe oraturi, spem contra, spe meliora exorabitis.
Almam palmam cœlitus apprecor operaturis !

ULTIMUM PIETATIS OFFICIUM EXHIBITUM

a.

M. ISRAELE FINCKIO, Gymn. Hall. Con-R.

SI timidus pastore caret grex, devius errat,
 Et ruit in casses, obvia præda lupi.
 Triste lupus stabulo, cui fidus pastor adeptus,
 Distento rictu bestia sæva furit.
 Bestia sæva furit, trepidantes lancinat agnos,
 Fauce fremit, laniat dentibus, ungue rapit.
 Si Palinurus abest, jactatur in æquore navis,
 Truditur, infans pene fatiscit aquis.
 Incidit in scopulos, immanibus acta procellis,
 Fluctibus obruitur, si Palinurus abest.
 Si Duce privatur, valet haut exercitus armis,
 Obtorpent animi, tela retusa cadunt.
 Sors conversa stupet, retro sublapsa recurrunt
 Omnia, non superest agminis ulla salus.
 Lymphato similis miles per castra vagatur,
 Exoritur fremitus, membra pavore rigent.
 Si pater occumbit, funesta morte peremptus,
 Tota domus lessu retrica facta dolet.
 Succedunt luci tenebræ, nox atra diei,
 Floribus amisissis moesta cupressus adest.
 Profusis lacrymis ætas pupilla parentem
 Luget, & ingeminat triste doloris onus.
 Clamor it in cœlum, tenduntur ad æthera palmæ,
 Flebile lamentum sidera celsa ferit.
 Subrue futuram, patitur structura ruinas,
 Et moles nutat, quando labascit Atlas.
 Tecta fragore crepant, dehiscunt moenia rimis,
 Præcipiti lapsu machina tota ruit.
 Quid juvat ulterius longis ambagibus uti?
 Est in propatulo, quæ mea Musa velit.
 Salsis à lacrymis oculus sibi temperat ægre,
 Quum moestæ subeunt tristia fata scholæ.

Occe-

Occidit, heu! Noster PRÆTORIUS, occidit, exors
Vitaæ præsentis, vita beata placet.
O duras plagas! ô lamentabile fatum!
O casum, quem non eluet ulla dies!
Si tua, PRÆTORI, præconia texere vellem,
Optarem centum labra facunda mihi.
Sed dicent alii, dicet studiosa Juventus,
Qui fueris, dicet docta corona Virum.
Hoc tantum dico, quod fidus PASTOR ovilis
Commisisti fueris, nocte dieque vigil.
Agnos pavisti ductos ad pascua verbi,
Pascua qua puro fonte scaturit aqua.
Ad clavum scholicæ sedisti navis, ut acer
NAUCLERUS, madidum qui bene fulcat iter.
In tumidis caute glomerasti carbasa ventis,
In tuto portu tuta carina fuit.
Fortis eras animo, stetit ut Marpesia cautes
Mens, velut intrepidus Dux mala nulla timet.
Semper cum vitiiis statuisti bella gerenda,
Virtutum placuit semper amica quies.
Imperii nutu nosti frenare tirones,
Si quando voluit luxuriare cohors.
Tu PATRIS instar eras, quos fors tibi junxit, alumnis,
Invigilabat amor, cura, laboris opus.
Fovisti miseros, non tristior ullus abivit,
Clausa manus nunquam, semper aperta fuit.
Fallor? an ATLANTEM dicam, qui grande subibas
Gymnastii pondus, pondus ut Ætna grave,
Sic est: Tu fulcrum, tu firma columna fuisti,
In quo consuevit nostra cubare salus.
Impete nunc subitæ mortis convellitur ATLAS;
Quis neget hoc casu tecta pavere scholæ?
Sed DELUS hoc fatum fuerat tibi fatus ab ævo,
Non licuit scriptum forte movere diem.
Euge! subi cœlum, nitidum diadema capeffe,
Fido quod SERVO destinat ipse DELUS.
Uttere læticia cœli; nos quisque sequemur
Ordine: sed moeror scribere plura vetat.

SOLEM IN TENEBRIS CLARUM

IN FUNERE B. PRÆTORII

LUGUBRI CALAMO PROPONERE VOLUERUNT

GYMNASII HALLENSIS PRIMÆ CLASSIS ALUMNI.

Effert insigni Doctorum nomina laude
Mundus, & æterno tollere honore solet.

Jam palmæ asimilar, quæ sidera vertice tangit,

Quæ flore & fructu luxuriosa nitet.

Jam confert rivo, qui florida fertur in arva,

Qui puro nitidas flumine volvitur aquas.

Sed veluti Solem cœli decus esse fatemur :

Docti perpetuum sic decus orbis erunt.

Dicitur illustri Sol inter sidera princeps :

Quid sine doctrina principe terra foret?

Igneus in terris oculus Sol inde vocatur,

Quod nostris oculis lumina ferre queat :

Nonne oculus mundi est, qui rerum abscondita lustrat,

Ac oculis animi grandia quæque notat?

Sol fovet & nutrit, fundit radiisque calorem?

Doctrinæ studium frigida corda fovet.

PRÆTORI, similem Te Soli vita docebat,

Id veris verbis invidia ipsa docet.

Æthere si spargit roseos aurora colores,

Nobis indicit non procul esse diem.

Sic quoque scintillans annorum aurora Tuorum

Venturi Solis nuncia prima fuit.

Sedulitas majora Tibi hæc promissa ferebat :

Tu † *paries ortu* lumina magna Tuo. † Prætorius, anagr. paries ortu

Inde Scholæ nostræ cum Te DEUS ipse dedisset,

Quadruplici radio Te nituisse liquet.

Mens.

Mens, cui fulgorem sapiens doctrina paravit,
Non nisi doctrinae luce micare potest.
Lux Solis comes est: Tibi juncta scientia semper
Adstitit; Hinc poteras nil nisi docta loqui,
Sol tenebris densas jubet evanescere nubes,
Et facit, ut decoret purior aura diem:
Quum tenebras animi Tua lux optata fugavit,
Quivis *doctrina* Te valuisse videt.
Sed sicut Solem radios conjungere constat,
Sic Tua notitiae consociata *fides*.
Aurea quae studiis nostris praecepta dedisti,
Sunt ex sinceri mente profecta patris.
Non sibi sed mundo sua mittit lumina Phoebus,
Nec radios ulli denegat ipse loco:
Non Tibi sed nobis quarebas utilis esse,
Augmenti nostri Tu studiosus eras.
Divino Solem coluit gens Ethnica cultu,
Quum premeret mentes falsa superstitio.
Tu vera verum Solem pietate colebas,
Quo non majorem terra polusque tenet.
Sancto Justitiae Soli pia thura ferebas,
Pectus erat votis ara focusque sacris.
A Sole accipiunt caelestia sidera lucem;
Tu non fucatae *lux pietatis* eras.
Impiger assiduo Sol volvit tempora motu,
Et solitam semper perguit adire viam;
Sic moderata Tuum firma est *constantia* cursum,
Dum Tibi virtutum grande placebat iter.
Sed quantis tenebris nigrescunt omnia circum!
Quam tristes nostram jam tegit umbra Scholam!

Mors

Mors Solem nostrum nigra caligine condit,
Hinc mœstos oculos noctis imago tenet.
Vespere cedentem Solem si pictor adumbrat,
Hæc verba adjungit: *Te sine cessat opus.*
Dum Te conspiciamus, PRÆTORI, morte cadentem,
Conquerimur pariter: *Te sine cessat opus!*
Quum vero radii, quibus inter lumina cœli
Splendescis, lacrymis Te maculare vetent;
Inde Tuum nomen memori sub mente coruscum,
A cœlo quoties Sol renitebit, erit.
Nam licet in mortis lateas absconditus umbra,
Es tamen in tenebris Sol tenebris vacuus.

LESSUS PARENTALIS
SUPREMO AC MERITISSIMO HONORI
B. VIRI POSITUS
OB ORDINE DISCENTIUM SECUNDO.

ERgo parentalem lessum posuisse Magistro,
Fata sacræ legis non revocanda jubent.
Triste ministerium refugit mens lassâ, manusque,
Nec facit officium lingua stiliusque suum.
Nec jam respondent faciles in carmina vires,
Plectra dolore tacent, muta dolore lyra est.
Scribimus, & lacrymis oculi rorantur abortis,
Et versus supplet multa litura vicem.
Non aliter, quam si proles pia patris adempti,
Deflet ad exstructos corpus inane rogos.
Nam minor haud virtus, quam gignere, nata polire:
Illud naturæ est, hoc erit artis opus.

Hinc

Hinc neque Doctoris minor ac jactura parentis :
Hic corpus saltem pascit , at ille animum.
Hic vitæ, ex dono supremi Numinis, auctor ;
Ex illo, ut recte vivere noris, habes.
Hic bona fortunæ varianti obnoxia confert,
Ille bona haud ullo dat temeranda modo.
Ergo haud inferior quoque cultus amorque docenti,
Quam Patri & major jure ferendus honor.
Est commune bonum communis Doctor in urbe,
Quod communis honor, lausque decusque manet.
Namque reipublicæ si non bene femina jacta,
Nil, quo lætetur tempore messis, erit.
Infelix lolium & steriles dominantur avenæ,
In publico ni quis sit bene cultus agro.
Talis erit civis, consul, talisque sacerdos,
Qualem præceptor Gymnasiumque dedit.
Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu ; mores ver juvenile suos.
Flectere quam facile est teneros tenuisque racemos,
Tam male curva & iners arbor adulta manet.
Ast opus & labor est nihilominus improbus ille,
Quo juvenes animos perpoliisse datur.
Hic tumet, ille jacet ; varia dum proficit arte,
More satis comto vel pietate caret.
Hanc nisi substernas virtutibus, artibus, omni
Denique doctrinæ, nil agis, omnia agens.
Quid ? quod doctrina est, demta pietate, venenum,
Propter abutentes ad mala multa malos.
Iustior hinc nullus Zelus, quam pro pietate ;

L

Nec

Nec peior, quam qui hanc impediſſe ſtudet,
 Hanc doctus, facili juvenis tractatur habena,
 Atque umbra regitur, ceu generoſus equus,
 Plurima ſic ſcholicæ abſterguntur tædia vitæ,
 Quæ multos terrent, ne ſubiſſe velint.
 His etiam ante diem fractus, meritoſiſime RECTOR,
 Curis que exhaustus, fata ſuprema ſubis.
 Noſtris que eriperis ſperatis uſibus ultra,
 Atque reipublicæ Gymnaſique bono.
 Quis non indoleat fato? quis non mediteretur?
 Perque Scholæ recinat pulpita triſte meloſ?
 Nempe viri tales non inveniuntur ubivis,
 Gymnaſio qui apte & rite præeſſe queant.
 Quique juventutem virtute decente fideque,
 Ingenio, exemplo & voce polire ſciant,
 Doctrinis variis, linquis variisque ſubactum,
 Prudentem atque pium hunc condecet eſſe virum.
 Taliſ jam pridem celebri PRÆTORIUS arte,
 Uſuque ac annis inſuper auctus erat.
 Philoſophus, Rhetor, Polyhiſtor, Græcus, Ebræus,
 Atque Mathematicus clarus ubique fuit.
 Errantum monitor placidus, cenſorque ſeverus,
 Peccandi tenuit quos male ſanus amor.
 Neſtoreos igitur merito PRÆTORIUS annos,
 Si locus hic votis, vivere dignus erat.
 Sed poſt exactos (Bonitas Divina) labores,
 Grata quieſcendi tempora morte parat.
 Hancce voluntatem patienti corde ferendam,
 Scimus; fit levius, quod bene fertur, onus.
 Proſpiciet nobis ruruſum ille Scholarcha ſupremus
 Dignum, & nos fida quod regat arte, caput.

TE vero æternæ laudes, te gratia perpes,
Et desiderium triste piûmque manet,
PRÆTORI, o nostro discentum in pectore grato
Sidus inocciduum ac intemeratus amor.
Jamque vale, & vilem quamvis, ne respue lessum,
Vel quodecunque ejus sustinet, ecce, vicem.
Tempus erit forsan, quod TE graviore cothurno
Evehat, & meritis præmia digna ferat.

Beste Pflicht
Ihrem Ober-Haupt abgestattet
Von den
Sämmtlichen ALUMNIS der Dritten
und vierdten CLASSE.

**Sehet wir gehen hinauf gen Jeru-
salem.**

Luc. XVIII, v. 31.

Sprach der Heyland dort im Ev-
angelio
Zu seinen Jüngern / die mit Ihm
nach Salem giengen /
Allwo das Heyl der Welt sein Leiden wolt
vollbringen /
Er traf den Blinden an nicht weit von Jericho.
Hochseeligster / du starbst um eben diese Zeit /
Und

JK 2d 4125
Und rißt dich endlich los von diesen Welt ge-
tummel /

Und giengst nach Salem zu hinauf zu Gott
im Himmel /

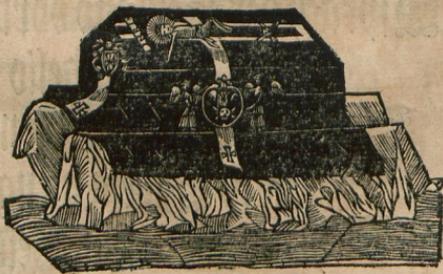
Allda genießest du die frohe Ewigkeit.

Hoch daß auch wir nicht hier am Wege Bett-
ler seyn

Und blind / so sorgtestu vor uns in deinen Le-
ben /

Dein Lehren konte uns das rechte Leben ge-
ben /

Und dient uns noch zum Licht und hellen Son-
nenschein.



X 289 6675

VD 18

115

CONSILIUM PROBATISSIMUM,

Oder

Der jederzeit bewährt befundene

W A S S E R

Bei des

Wohl-Edlen/Hoch-Achtbarn und Hochgelahrten

H E R R N

HANNIS PRÆ- TORII,

Bei dem GYMNASIO allhier/
an die XXX. Jahr/
Hochverdiensten

RECTORIS,

In der Schul-Kirchen/

Am XXVII. Febr. MDCCCV.

Bestenfalls Volkreicher Beerbigung/

Aus Jes. XXX, 15.

In der gehaltenen

Leich-Kredigt/

Nach Anleitung des seel. Verstorbenen Symboli:

IN SILENTIO ET SPE,

Vorgetragen

Von

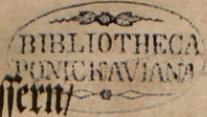
Wolfgang Melchior Stiffert/

St. Preuß. Inspector des Stadt-Ministerii in Halle

und im Saalkreise/ wie auch Pastore primario und Pfar-

reem bey U. L. Frauen-Kirche.

Druckt bey Johann Montagen/Universitäts Buchdruckern.



5.11.64.